



Arnold Schwyzer and Family
Papers.

Copyright Notice:

This material may be protected by copyright law (U.S. Code, Title 17). Researchers are liable for any infringement. For more information, visit www.mnhs.org/copyright.

St. Paul, 26. Aug. 99,

Mein lieber Papa!

Ich mißbillige
an der Dankbar. Es ist mir ganz
unmöglich, daß es etwas sein soll,
was ich das Kalayrines gestoren
sagte. - Mir haben wir in einem
bösen, bösen Kerne. Auf Gott,
wahrlich! traurige Klagen! Mir
waren wir feiligen Abend noch
so sehr zufrieden, Gustav, Arnold
u. ich, so wir das so richtig sein,
weil die letzte Schrift ist
die liebe Mama immer gut ge-
wesen waren. Und die wir
folgenden Morgen, gerade als
wir beim Morgensessen waren,
kam diese Nachricht. - Du bist

mir so frohgebautes Leid d. das
warme Herzfil - mir ist es jetzt
so wie es war bei dir, wie sonst
die liebe Mamma geschildert hat.
Edel's trübselige Tage sind dir
für mich, wie einsteckte ich dir, lieber
Karl, daß Arnold das Gastar bei
dir sein könnte. Die trübselig
ist es für die beiden so weit fort
zu sein. Das warme Gastar hat
mit seiner Mamma so lange
nicht gesehen, er fragte mich so sehr
nach seinem Liebes Dessen -
Und jetzt ist es so. Und jungen
brachte mich sehr in der Seele
an dich Mamma. - Dank,
gesehen, umfassen mir das Kala-
guten bekommen hatten, findet
Arnold in der Office einen
langen so lieben Brief von

der Mamma. Sie sagt dir, daß es
so so gut geht. Die Mamma wird
altes?

Ich wollte auch liebsten, die
Körnerstift einer marmelade zu mir
Kommen, bis die erste allerschmerz-
hafte Zeit vorüber ist.

Lebte dir das liebe Gott!
Grüße mir Herzfil. In Geduld
bin ich immer bei dir.

Deintrauftroung
Hanny.

1899.



Herrn Oskar Arnold Schreyer,

Spüngenstr. 10

Kürich II

Switzerland

Europe.

Sent by Mrs. A. Schroyer,
Hotel Aberdeen.

St. Paul.



Christnacht 1899.

Meine C. Freunde!

In der kühlen Stube da
Anwärtigen: feilige Nacht; auf
wie schwer wird es Euch anstehen
sein, da Euch der Gedanke aufsteigt
als feilige zu betrachten.

Freudlich, wie im Leben hoch
die bösen Seelen auf ihrem
Tuchbett. Euch suchen Platz
im kühnen Bewusstsein & dem
den neuen Kreis. Alle sind es
ja der C. freie Arbeit, die sich
keine Kreis tief göttlich anstellt.
Alle Gedanken aufgaben
nein freudlich.

Gestern kam der C. Brief
von Bremer & heute meiste

auf ich dir wohl sein, um
die Frau zu bringen. Mich
welter freute ergötzt die C.
besonders mein Gut die C.
sogar mein, ein reichlich für
ich die Mittel einführen um
Gutes zu thun. Als die Person
sogar kamen, die anfangende
für mich, jetzt meistens daß
Liebesgüter aufhören & mich
auf die Analla für so manche
Mittel & ein sorglich für
für sich, als so kein Leben so-
alden.

Ja so muß wohl etwas sein
widerum um mein Gelingen
möglich die C. Nether zu ver-
lassen, aber die Länge für
gab eine Salbungszeit, deren
einige nur ein Liebes wohl, wohl

zu zeigen, kein Glück, die
mein der Pflichten selbst.
der meisten gut. meine für-
tägliche Tadeln, ein C.
Gefahr & ein C. Nether so
nach selbsten, ich nicht brau-
te. Keine Selbsten ein
so einige werden & eine
alle schatten fall selbst.
der C. Glück - so allen &
nach was. Mein viel selbsten
sah die C. besorgen mich
ihnen C. Glück & mich kein
widerstehen mich selbst.

Ein abjectes zeigen
selbsten auf die Person
Katastrophe. der Pils nur auf
88-92 für die Person, die
kräften selbst, der Person
ungetrieben. Morgen selbst der

Le bar mander Comen & dan
pelt die Raif nur Aepel
fep pefgt mander.

Daf mir hier der gung
vergastem für Aepel nur Rief
han fopam & ton für mander
mander ift klar. der guth
Theophil fakte fassen hana
Laiterim wof fo wotrachtig ge-
fakt.

Ja mir allen waderen fo
minderlich viel. Auf man
fparan Verluftu ibankam mir
fats ein girkeliges Pafifl bei
den bafupam — bei aler glay
bairan, gutan Kerkar got fain.

Merin & frau ift wof betrich
& mink lüiga falkufam. Auf
die & bicken mander fo fain bei
ift.

in fain & fain lüar

brüar Auf

20.12.99.



Agg.  Agg. Ex. 1. MS. 168

Moore block
even corners

чел.

H. Paul. (Minn)



Korn

H. Schwyzer-Kunzler



Moore block, Lion
Corners

St. Paul

Min. U. S. A



von Guste Bode

Joh. 25. 12. 99.

Lieber Arnold!

Wie Deine L. Frau & Du seinerzeit
nach der Trennung in Unterstrass
von Deiner Taube für immer
Abschied nahmen, dachten wir
nicht, dass nicht lange nach
diesem Trennungsfalle noch weitere
folgen sollten, die viel noch
empfindlicher & schmerzhafter
berühren sollten.

Ich empfinde eine gewisse
innere Freude Deine L. Mama
sich langsam von der schweren
Krankheit erholen zu sehen
& hoffe mitgeholfen zu haben
Dir & Gustav ein nochmaliges
Wiedersehen Eurem Wunsch
Lieber Gott zu ermöglichen.

Wir haben bereits besprochen
der Zukunft, & wenn hat
die unerwartliche Tod all
diesem schönen Hoffnungen
ein Ende gesetzt.

Ein Winken aus dem
Schlaf heraus ein getohtener
(Austausch Künigensentung)
hat plötzlich ein edles Mutter-
herzen für ewig zu Still-
stand gebracht.

Ihre Hölz aus Leidern
Himmel hat nicht nur den
Mitleidigen auszeichnet, sondern,
auch die Mitgeföhler des Trauers
erweckt, der das Seine
Mutterherzen & ihre nie
verzagende Liebe der Auf-
opferung kühnen gelernt
gerade während der Krank-
heit.

So ist es mir denn eine
große Genugthuung, Ihnen

lieber Frau, mitteilen zu
können, wie innertlich be-
friedigt sie von Eurer
erfolgten Verbindung war, &
wie glücklich sie war,
dass Da bei Ihnen habe
nur auf Charakter & Gemüt
gesehen. Sie hat dort mir
gegenüber mehrmals wieder-
holt, & so hatte ich es für
meine Pflicht, die Ihre
Gedanken zu übermitteln.

Traurigerweise sollte aber
auch Ihrem h. Frau eine heftige
Krankheit bevor stand, & so könte
ich denn heute früh, das
Fr. Karren Bord plötzlich an
Kunigensentung verstorben ist.
Ihre sympathische Trauerge-
halt, die so anständig Hergeblie-
ben, uns an der hochzeit ersehnen,

sollte froh ihren Kindern ent-
sagen werden. Welch Verlust
für den Mann, welcher Verlust
für die Geschwister & Mamma
deren Freude sie war.

So muss ich leider auch
Kerstin ^{& Gustav} meine herzlichsten
Mitgeföhle übermitteln &
auch ihr Namen nennen.
Frau die herzlichsten Cou-
solungsbezeugungen an Euch
& Gustav, melden.

Hoffentlich bringt das Glu-
ck nicht noch weiteren
Schaden in der Familie.
H. Overk ist schon mit-
genommen & macht sich um
unse Selbst vorwerfe.

Ich höre am Kranken bett,
von Freund Heberle, den
stolche Schwereigkeiten vor-
kanden sind kommen.

Lieber Arnold, falls ich
Dir Gustav einen Dienst
erweisen kann, so wirst
Du mir so gut meine
Verhältnisse zeigen, einen
wirklichen Freund an mir
finden, an den Du jederzeit
gelingen kannst. —

Nun komme ich endlich
dazu Deiner lieben Frau & Dir
die herzlichsten Grüße von
Amerika zu verschicken. Es
hat uns sehr gefreut, speziell von
Frau Dr. die ersten Grüße
zu bekommen, & so bald trotz
dem großen Hindernisse,
die sich durch Reise, Arbeit
reisten etc. im Wege.

Dein Dankbrief hat mich
heute morgen erreicht. Du
schickst mehr als
vorhanden ist & gerade

Die Infusion & O Combination
ist eher ein Spiel des Zufalles.
In der grossen Schwierigkeit
die hepatisirten Partien zur
Lösung zu bringen war der
vorsehliche Hebeartus einen
Versuch mit dem Kronscher-
schen Retr. Trech., das mir
aus der Literatur bekannt
war, sehr zu begründen &
hat gewiss viel zur Erholung
des Organs mitgewirkt,
ebenso wie die O-Infusionen
deren Effect namentlich
anfänglich colant war.
Nun ist das Resultat,
nun doch gleich null;
indessen frohe ich mich
doch damit das ein Mehr
Kraus zu helfen Kraus in
menschlichem Können
lag.

Ich gehe mir seinerzeit durch
die Bemerkung an Theophil,
ob nicht am Ende eine
Lungenentzündung dabei sei,
leuze Zeit Selbstvorwürfe ge-
macht, denn es lag nicht
in meinem in meiner
Absicht etwa den Conspirator
spielen zu wollen, es lag
vielmehr die Angst um
das Leben des Knecht meiner
tomea Freundes.

Die Consultation mit
einem andern Arzt bringt
je oft neue Gesichtspunkte
& dies wollte ich veranlassen,
mit doch die Zustände so-
dortlich verzeichnen. Die
Tagezustände haben dies
hinlänglich & insofern meine
Handlungswerte gerechtfertigt
+ Prof. A. Weyr.

Das Vindel. Thema sie wird
auch vertrauen gesetzt, zeigt
mir, wie gut sie von Timms
Freunde liest.

Ich muß sagen, ich war
in der mine einmal vorhandene
Sage gebunden & konnte doch
nicht refutieren Sie den
ersten Versuch zu machen, &
da die Verhältnisse so klar
sind, war es mir nicht
möglich die Causaltation
eines wirkl. Causiliarius
ohne große Aufregung für
Alle zu spielen. Wir sind
aber gut angekommen &
Friedrich Kierkegaard hat wirk-
lich sehr viel Ausdauer &
Geschick das Mögliche
geleistet. Rufen uns vor!

Für die Leistungen, die
alle so prompt & gut ein-
getroffen sind, herzlichsten
Dank. ich hatte bereits
Bewerbung dafür.

Im Cus vadis marschiere
ich langsam vorwärts, es
bedeut eine gute Hebung &
Unterhaltung.

Was die flotten Strompf-
katten anbetrifft, so de-
corieren dieselben bereits
meine Excentricitäten & erfüllen
Ihre Pflicht, unter constantem
Dank.

Sicher bleibe ich Dein
Schuldner. Aber ich hoffe doch
daran durch die Auffassung
zum Brief etwas abzutragen.
Einigen gehaltenen Vortrag
über Ranzien diagnostik

werde ich noch besser aus-
arbeiten & Dir gelegentlich
übermitteln.

In Diner operationen thätigste
meine herzlichste Gratulation
es freut mich, dass Du
sofort wieder in's volle
Arbeitsfeld eintreten
kannst. Dine L. Frau wird Freude
an Diner Thätigkeit & Erfolge
haben & dadurch auch die
Heimatsangelegenheiten vernünftig.

Unsere Familie selbst
bedankt sich sehr sehr
dass Du übermitteln unsere
besten Wünsche für kommende
Jahr für Frau H., Dich &
Gustav.

In Diner

Dine Gustav



MILWAUKEE, WIS. Dec 14. Sunday
1899.

Mein lieber Herr
Doctor?

Als Sie schon - bin ich
in Farnen in Milwaukee,
bei diesen Menschen,
für angenommen in
Arbeit in 24 Stunden
weiter absteigen. Das
Leben dieser Arbeit ist
schon sehr langweilig;
vielleicht wird ich mich
noch Ulnen.

Mein alter Freund A -
Lang habe ich probiert!
Ich bin jetzt, das mich
fehl, ist ein kleiner
deutscher Friseur;
habe ich für Herrn Dr. Dr. Dr.



nicht entfließen, d. h. die
 Milwaukee gegen das
 Annehmen des St. Paul
 einzutauschen? Hierin
 davorstehen. Man muss sich
 für die Wahl offen; und,
 unter dem Gesetz, sollen
 für viele viele Minderen
 sein? — Wenn die
 Wahl bald wieder zurück,
 ist es nicht alt in. Der
 größte der Folgen.
 Für die ist die Lebensdauer
 kosten immer frohlich?
 Dank! Ich werde jetzt
 in großer Hoffnung sein
 für den Vater in. Der Vater
 für Maria. — Von ganzem
 Herzen Ihr E. Starnung



D^r Arnold Schwyzer, Ingr.

S. Pauls

U. S. of America.



SAI JAN 9
10AM
REL

Weihnachten 1899.

Gefasste froh zu sein da!

Der meinige Leyer
würde sein Ihr freundschaftlich
Zuspruchungsriß an meinem
Lade zu Lade, für den ich
Gut in diesen Festtagen
danken wollte und sein
ist glücklich icher da eine Krone
ytkarman, der der ich frohlich
beileben.

Ihr selige Mutter und
in meinen Augen eine große
Freude; groß an Mithaulische,
groß an Falschen, und groß
in dem Gefühle des Glücklichens
an dem süßen Festen des
Mausfests. Diese kurze
Zeit meine sel. Frau an Ihr

Müßten fast kräftig probirt
geschikt und wir haben oft
mitananden sehen sie
gegrüßet.

Wenn bläst man diesen
harten guten Müßten
wir und die freimaurer
und das tolle Müßten
ihre Tugend in unsere Tugend.
Und das bläst uns allen
auch ihnen in uns, das sie
zu ihre Tugend in uns
geschickt haben, die Tugend
und Tugend in uns
zu den Tugend, diese in
ihre Tugend zu Tugend,
unser die Tugend Tugend-
gegrüßet groß.

Aber wir und die Tugend
und Tugend diesen ganz Tugend.

Du bist freilich Tugend
ihre Tugend und Tugend
Tugend Tugend, Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend
von dieser Tugend Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend.

Du bist Tugend, das Tugend
Tugend Tugend Tugend, Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend, Tugend die Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend
und das Tugend der Tugend Tugend
in Tugend Tugend Tugend in
ihre Tugend Tugend.

Müßten Tugend Tugend?

Tugend und Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend.

Tugend Tugend.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1235.

ST. PAUL, MINN.

Jan. 14th 1899

Meine herzlich Lieben, [Arnold Schwyzer, Zurich]

Es ist 20. Min nach 6 am
Samstag Abend. Eben bin ich mit einem
Briefchen an Fritz Schwyzer in New York
fertig + da habe ich noch ein paar Schreie
zuzufügen. Meinen lieben Eltern gebt
ich mein du Kündel auch ein an-
strengendes, frohes + warmer Junge am
Ende der (sauren aber doch ziemlich
wertvollen) Woche. Es sollte fast
noch zu einem Mailenden Brief
laugen + dann muss ein Besuch
gemacht werden. Dann Nachten
im Restaurant. Telefonieren an
Willy Burg, dass ich parat sei,
+ dann gehen wir zusammen in ein
ein besenes Pfauen Theater.
Ich habe jetzt einen Assistenten,

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1226.

2

ST. PAUL, MINN.,

189

Du ein fauoser Mikroskopiker ist, aber
sonst etwas macorig, doch willig. (Die
Mamma drückt: „Es schund eur wol.“)

Falls Gustav heuer kommt, so
hat der Assistent unhaettns nichts
Kindendes in sich.

An Max + S. Haebelin habe
ich laufe nicht geschrieben. Entschuldige
mich bitte so schon, dass ich mit
gutem Gewissen + ohne Herzklappen
die Dampfmaschinen stoddren kann für
Europa. — Es ist alles hier wol. Ich
verlasse meine alte Bude mit etwas
Schmutz, aber Mamma soll nicht mit-
schmütten; es ist so wegen der vielen
leeren Flaschen in den Ecken.

Erhielt von Gustav heuer Brief. Alles
wol. Er wird wol doch im Sommer heuer kommen
wenn ich heim gehen. Mit herz. Gruss Arnold.

Ich habe Papa schreibt: Von Herrn gute Besetzung. Wie geht es? Aber abulich.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1226.

ST. PAUL, MINN.,

Jan 27 1899

Lieber Papa, [Arnold Schwyzer, Zürich]

Hier alles in Ordnung, habe
nun jungen Mediziner bei mir, der meine
Praxis besorgt & mir behelflich ist.
Bitte lasse mich sofort wissen, ob
bei den fr. 14681.³⁵ die mein
Salto ausmachen bis zum 31 Dez 98
auf die Jakobsburg, noch ~~in~~
~~den nächsten~~ die 3 Wechsel für Jan.
Febr & März 99 sind oder nicht.
Falls ja, so stimmt es ~~schon~~.

Bin etwas kurz wegen Schriftstellerei!
Also im Frühling, wenn die Schwaben
heimwärts ziehen, gehen auch Schwyzer
mit.

Karl Junp

(So schreibt Theo & Hans früher)

Vergißt die Kürze.

Euer Arnold.

14407.15

14611.35

14407.15

274.20

Anvil City 10-2-98

Dear Dr.

I have just written you but will do so again as I hear the rumor that the Scho. "Hirea", on which I forwarded mail, has been wrecked near Unamack Pass on her way to Seattle, & only eight men saved out of 200. I do not know that this is truth, but will try to reach you with this letter by Mr. ^{Rodmoke} ~~Rodmoke~~. I had sent you a bottle of blue berry preserves that I picked in Aug. 15th 98. 150 miles north of Arctic Circle but if the "Hirea" is lost so are your berries. This is I think the richest gold strike ever known as the field is so large. The most of the gold is what is called

"fine" or small particles; although some large nuggets found with it. The mines proper begin in the small streams & gulches back in the mountains about 7 miles from the sea shore. I send rough draft of field.

The Sea Beach for about 45 miles long & a strip of 15 to 30 feet is all being worked for the gold it contains; it is found from 1 foot to 5 deep in the ground; a thin streak of Ruby & black sand mixed with fine gold & one man with a rocker can make from \$10.00 to \$75.00 a day. Some have taken out from \$1,000 to \$3,000 & the most have made from \$300 to \$800. I do not think that for the few hundred that I could have made it would have paid me

to work on the beach. It is free to all, as it is reserved for 60 ft. above high water mark by the U.S. Gov. & can not be claimed for private purposes. I thought it would pay better to use my time locating a claim that was of some size & value that would be our own & be salable than to fool with a few hundred that would not pay trip expenses. There has been a lot of illegal staking done here close to town & I want some of the fat ground that is held by some rascals that are not entitled to it. I have also made one trip out side of the district prospecting & am about to start again. It is a problem to travel inland here as there is no fuel whatever, not a tree grows within 100 miles of

this place. The beach for about
 200 miles is covered with dry drift
 wood & lots of it, but one can not
 carry fuel & food & bedding-tent &
 shovel & pick & axe & gold pan, for
 it would be such a small lot
 of food & fuel that he could not
 go very far or stay long. I shall
 be out in the hills about 6 weeks
 & travel about 300 miles in all
 in a square of 50 miles. I know
 of some good ground now but
 it is hard to get at & hard to
 work as there is no water on it
 to wash the gold out with. if
 I had a good steam pump
 & 3,000 feet of hose why it
 would be different & that may
 come later on, but first it must
 be a claim that needs no
 capital to work. I have bought
 a fresh lot of grub here

& own a lot on which I have
 built-a house of one room
 10 x 12 x 8 high with attic where I
 store the grub. I'm glad to get
 fresh food again as I've been
 living for over a year on musty
 flour & mouldy bacon & beans
 All my stuff got wet at
 Du Toit Harbor when we were
 wrecked there & it never got
 dried until last-winter in my
 cabin & then it was too late
 to help it-any. My house is
 built-out-of real, true lumber
 this time for which I paid
 \$125.00 @.M. it cost me about
 \$150. to build & I done all the
 work, then a stone \$2.00 & grub
 windows &c run the cash out
 to the tune of \$300.00 & I have
 just \$20.00 in dust-left to
 get what I need for my trip

6

to the hills, I'll no doubt but
I'll have more when I get
back again as I got what I
had when out there before altho
I made no claim. Next summer
I'll work on what I stake this fall
& come home next fall to Mrs S.
& boys, Lord; but I'd like to see the
lads if only for a day. I'm trusting
all to you about this & for
Gods sake dont fail me

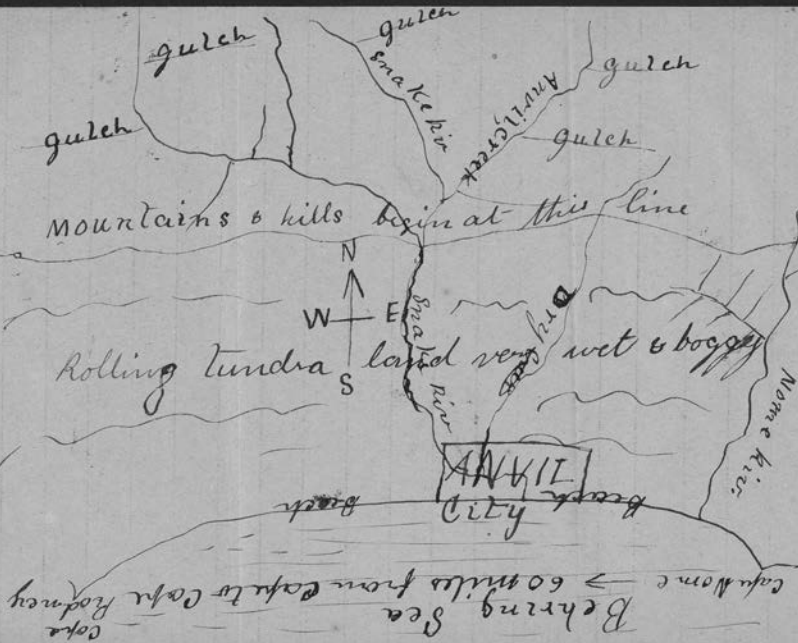
I'm using every endeavor & taking
no risk of life or limb to make
success sure & safe; it may be
a little slower than I like
but it is bound to come if
my health holds & that is my
one constant care. I may
not be able to let you hear
again till spring but dont
doubt but I'm out for all
there to my best ability

7
I dont worry at any silence
on my part - for as I say it
is not always possible to get
a letter out I tried last
winter but I dont think
you got any of them & I
have not heard from home
for over a year How are they
all & where? I dont even
know when to address to
find any one, You might
move you office but of
course you would get your mail
let me know all you can
& it may squeeze in here
somehow this winter so I'll
get it; try it anyhow.

I've written to my wife
& begs under another seal
& you'll get it; so tell her
all well that ends well
& not to worry about any

thing. I am writing this while
I rest - from getting wood.
I go about 5 miles with a
boat & row a load up to near
the house & then carry it up
close by & I must get it at once
or else have to go 10 to 30 miles
after it - when it freezes up
so I won't risk it - but get
up my winter's wood now.
I can only make 1 trip a day
& can buy about $\frac{1}{3}$ of a cord at
a load. Give my best wishes
to your brother & I think
that when you hear from
me again you my both
shake hands & have proof
that you were safe with

R. G. Stebbins.



[Feb 20, 1899]

ST. PAUL, MINN., 20. Febr. 1899.

Mein liebes Haunig,

Heute kam dein willkommener
Brief & heute sollst du Antwort haben
darauf. Der Brief hat mich sehr gefreut.
allein ich muss im Sommer ein ernstes
Kartlein mit dir reden, da es dir so merkwürdig
fidel (offenbar: komisch) vorkommt, dass
ich Professor bin. Es geht mir aber gerade
so, wenn ich nachdenke. Ich sende dir zum
Spass einen kleinen Artikel, den ich im
Sommer verfasst habe, & in ein paar Tagen
sicher jetzt erscheinenden. Es ist alles nur
so für's Nicht-einrasten geschrieben & die Welt
kann auch ohne solches weiter. Am eben
verendenden Aufsatze li habe ich meine große
Freude, da es ein sog. Renommage-fall ist,
den man nicht oft kriegt. —

Ich sehe mich schon, mit dir über meine

2

ST. PAUL, MINN.,

189

verleidete Litteraturkenntnis trauern,
 mit Dir meine Weltanschauung vergleichen,
 & mit Dir das naechste Mal aber nicht
 telephonisch vom Nettiberg verschluckt
 werden. Also ich komme & zwar wol im
 Mai — Anfangs Mai. Aber sicher ist
 nichts, besonders bei mir. Am letzten
 Donnerstag Abend wollte ich mit noch
 2 Herren nach Chicago reisen, um
 am Freitag & Samstag die groemartige
 grossen Oper zu hoeren. Alles war parat,
 aber im letzten Moment durfte ich halt
 nicht fort. Den Frack habe ich seither
 nicht mehr angesehen, & wenn das
 Office maedel des Koeffers nicht
 ausgepackt hat, so kann er noch
 lange dort liegen. Das Koeffers bekommt
 mir morgens & abends einen Fasstritt als

2

ST. PAUL, MINN., 189

Berühigungs-dosis für mich. Es ist waeren so à la
Lieutenants wieder ein mal übermütig pom-
pös gewesen (so gut es eben auch gegangen
waren). Alles wird im Sommer nach-
geholt. Hurrah! Aller Sorgen bar, ohne
Telephon, ohne Curse! (Die 42 Studenten
geben mir doch etwas Arbeit, wenn ich
auch nur 1 Stunde wöchentlich mich
mit ihnen abgeben muss.) Ich sollte näm-
lich über etwas als Leuchte vortragen, worin
ich sehr rostig geworden bin.)

Apropos! Willst du mir Niels Lyhne senden?
Ich verspreche dir es zu lesen & freue mich
darauf. Die anderen Sachen lese ich dann
in Europa. — Ueber mein momentanes Treiben
ist wenig zu sagen, das von Interesse waere für
dich. So Dinge wie, dass ich die letzte Nacht in einem
Famblause auf der Prairie zugebracht habe & Juncos

4/

ST. PAUL, MINN.,

189

so - sagen wir - das Leberli gebröstet habe,
passen sich nicht in einen Brief an ein gesundes
Maedel - pardon: Fräulein. Man müsste dem
schon ein paar hingelagene Prairievögelchen heulen
lassen. — Es ist eine Schande, dass ich
von meinem sozialen Leben nichts Wertvolles
berichten kann; es geht doch sehr viel, man
lebt sogar hastig & arbeitet heute ich in
letzter Zeit recht wenig. Es geht doch viel,
aber es ist nicht wert rapportiert zu werden.
Mit einem eigenen Heim - kurz: einer richtigen
Frau liess sich hier sogar ganz brillant
leben, aber — aber ja!

Grüß mir die Deinen, die Mamma,
Lydia & Adolf jedes individuell.

Dir selbst: auf baldiges schriftl. & dann
persönliches Wiedersehen.

Arnold.

* anmerkung der Redaction: Bei Corsets der
Druck folgen kann man wir es für passender, persönlich statt unheimlich zu setzen!

ARNOLD SCHWYZER
Bahnhofplatz 13,
ZÜRICH.



Doctor ARNOLD SCHWYZER,
Seven Corners,

ST. PAUL,

Minnesota, U. S. A.



3

NEW YORK, N.Y. MAR 28 1900

24
Hürrich den 24/4/94

Meine lieben Anverw.

Leb' mit Gutes Luste alle
noselben, Deine Worte folgen die
unser, so kann die sagen, Gott sagen
die die guten Lohn. Die bescheidet
selbst in der neuen Meinung
nicht Gutes selbst selbst am 11. Februar
und sich selbst selbst. Hast die
Mutter d. das gleiche Mütterchen.

Laß mich bleiben, nicht sein,
daß die keine Zeit zum arbeiten
hat. Das kommt mit die selber,
nicht die ganze Lohn, der Lohn
Gegen, wie die Fräulein Lotchen.
Jesus Gott, das geben die Gutes selbst
in der Stadt, - Anna Abiger

füßte sich zu Pfingsten d. zu beirathen.
Sine ist einmüthiges Mütter, kein
Knecht od. kein Kind, schließl. Trüch.
Mutter, die ganz frey ist und so
sich zu Pfingsten. Es ist ein
gut, wie sind auch anständig.
Hans verachtet alle Menschen groß
nimmst nur die Agari, wegen Tante
Häuschen doch, so nimmst du
Baumeister. Tante Gistl. hat
immer nur, sehr angenehm,
Es ist, Tante ist sehr sehr
schlimm, so ist Maria Kind.
Tante. Das k. Lügen bauer Tante
zu mir, weil so eine Kiste
zu mir, sehr sehr sehr
so kann mir nicht verstehen
so, so sehr od. sehr sehr
so mir, daß sehr alle Menschen
vergnügen nicht, wie Tante
mit 10. Tante sein mit Tante
so dem Tante zu mir, — so

sehe man und nicht gegenwärtig.
Tante ist sehr sehr sehr
od. sehr sehr so sein Tante sehr
wie sehr Tante, sehr so sein
nimmst nicht, so sind sehr
immer nicht gut. Tante
so sind alle Tante sehr, sehr
für die Tante. Tante
wie Tante Tante, zu Tante
Tante Tante ist sehr
so sehr sehr sehr. Tante
Tante sehr sehr die Tante
nimmst, daß die Tante
kann so sehr. Tante
wie Tante Tante, Tante,
Tante, Tante sehr sehr
nicht, sehr. Tante ja sehr
Tante Tante sehr sehr
zu Tante Tante. Tante
Tante Tante Tante, so
ist sehr sehr sehr, sehr sehr
Tante nicht in sehr sehr Tante

stüpfen, weil so ich leudest, mein
na mir friste neüßst fath.

Au Blüthen yest so Allen pfe
gibt, reut mir faglich ponist.

Wird Lieb Gutes reut
mumfuren, reut so dem
Rufbarkeit yestlichste Wonne
reüßst.

Lebhaft dir Gott er. reüßst
der Himmel Linnu großmüß,
in faglicher Liebe

Mamma.

Gefest so. Linnu sind in Rumm,
fathu reut fathu Geseüßst,
reut so ich reut der Wonne
Linnu, reüßst.

liebe tante kötherli!

du bist mir so lieb
wie eine englein.
am liebsten von Zürich
ich, mailand, und
afrika, ist mir
mein götti

es grüßt dich
dein
willy

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1236.

ST. PAUL, MINN.,

5. April 1899,

Meine Lieben, [Arnold Schwyzer,
Zürich]

Alles in brillanter Ordnung.

Sehr viel zu thun. Helf ~~gestern~~
Gustav bei 2 Operationen. Morgen
kommt er her & hilf mir.

Ich hatte absolut keine Zeit
zu schreiben & müsst Ihr auch
gibt die unvorgezogene Karte doch
angehen. Meine Abreise ist
noch durch vorliegende Fälle etwas
in Unklaren.

Herzlich gegrüßt

Arnold.

Man muss das Eisen eben schmelzen,
beim es warm ist,

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1235.

ST. PAUL, MINN., 2. Mai 1899

Meine Lieben, [Arnold Schwyzer, ^{Zürich}]
Ich bin sehr beschäftigt
& werde wol erst in 3 Wochen
von jetzt abreisen können. Samstags
abgang sicher. Es ist noch
viel, das ich nicht so einfach
im Stiche lassen kann. Bin froh,
beim einmal der Zug in's
Fahren kommt.

Heyl Gruss
Euer

Arnold.

Reise wol zuerst nach
England um Theo zu sehen.

[May 29, 1899]

R.
H. T. 29th May 99

Mein lieber Harry,

Wiederall das
Friede & Gnade, das ich
Dir schenke mit.
Ja, da ich dir das
Gnädigste in deinem
Kopf & Herz tief in
Herz & Seele
begebt' mich lieb.
Deine Mutter.

[July 1899]

Hanny Henggeler
und
Dr. med. Arnold Schnyzer

zeigen Ihnen hiemit ihre im August
stattfindende Trauung an.

Frerich

St. Paul, Minn.
U. S. America

July 1899.

GUSTAV SCHWYZER, M. D.,

516 St. GERMAIN STREET,

TELEPHONE 126.

[1899]

ST. CLOUD, MINN., August 3^{ten} 1899

An meine lieben Eltern!

[MR. + MRS. Arnold Schwyzer, Zürich]

In Arnold's Verlobung laßt mich Euch ein gutgemeintes Wort sagen, das nichts Geringeres zur Bedeutung haben soll als den Ausdruck unserer Familien-zusammengehörigkeit, unser Aller Eintracht! —

Wir alle sind einigermaßen überrascht, daß das alte Feuer, das ausbleibend erloscht war, zu bleibendem Ausbruch gekommen ist. Es war also einfach unauslöschbar — Das ist ein Faktum, nach dem eben heute einfach zu rechnen ist. Laßt uns daher heute nicht alte, unberechnete Gedanken aufschreiben —

Wenn Ihr Euch fragt w. dies ist

ST. CLOUD, MINN., _____ 189—

2/

ja die einzige berechtigte Frage
ist dem Arnold eben ausdrucklos
durch diesen seinen Schritt, so
wird er auch unentbehrlich ein "Mein"
auf die Fingere kommen — O ja
sollte den eben ein Solus mehr
dankbar sein, war er ein Mädchen
heirathet, das sich die Eltern
ausgewählt haben — Mein, da-
mit er hinaus sieht wie wohl alle;
sonstern dankbar nun er sein
in all seinen übrigen Handeln wie
er Niemand jemals mehr war als
unser guter Arnold.

Man ist Arnold in seiner Ge-
müthsbeurtheilung seit vielen Jahren
über eine gewisse Klippe nicht hinaus-
gekommen, ja war bis dato der Stein
des Aufstozes all seiner inneren Glückseligkeit.
Heute entbietet er sich, sein Leben

ST. CLOUD, MINN.,

189

3/

nicht ganz begreifen, sondern zu
brüder mit der, zu der er mit für
immer hingezogen fühle. Er ist erst
jetzt endlich glücklich u. verdient er
auch so ganz -

Meine lieben Papa u. Mamma -
Arnold war immer ein vom Schick-
sal begünstigter Dank seiner geistigen
Beachtung, ebenso sehr begünstigt
erscheint er mir heute u. das Glück
wird ihm auch ferner beistehen -

Zieht für Arnold nicht das Neben-
sächlichste in Betracht, die pecuniären
Verhältnisse - Er ist ja jetzt ein
für alle Zeit gesicherter Mann, er
braucht kein Geld zu heischen, wohl
aber ein Wesen, das ihm voll
u. ganz entspricht -

Danke nun der Gotte, wollen
lieben Papa, vergiß heute nicht,

ST. CLOUD, MINN.,

189—

4)
dan, wie Du jetzt sprichst n. jetzt
handelt, es unauslöschlich im
Hergen der Beiden für alle Zeiten
zu leuen sein wird. — Du hast Dich
in gleicher Sache von Vätern zu
weit gehen lassen in Deinen väter-
lichen Protektionen geföhlet, die
ja selbstredend nur den guten
Kern bergen, die Familie sicher
zu stellen, zu erhalten auf dem Zweig
wo Du mit Deiner Energie n. Mut
daher sie herauf gehoben hast. —
Sie nun nit auf diesem Zweige
erhalten n. tut hier bei meiner
Seele am Liebersten, wenn sie durch
gesunde Moral, wie diese nur
durch Arnold n. Haunig dargestellt,
vorkämpft, wodurch ein sicherer
Boden der Fortkommen^{als} unvorwüstlich
bereits gelegt ist. —

Ich kann mir einen Saten Arnold

ST. CLOUD, MINN.,

189

57
als meinen Bruder nicht höher vor-
stellen in seiner besten ~~to~~ Beaulagung
als gerade heute — Mit uns schätz
ich die Welt, mit uns preist ihn
sein Frömmster Feind — Er hat es er-
kämpft, erzwungen, wie viel
mehr wird er es schätzen —

Glaube mir um der Kinder-
willen nicht an ein secundäres
Mereintreten von Seiten Arnold's,
er hat es nie getan, n. wird es auch
heute nicht tun — Was er tut
n. was er bis jetzt immer tat, das
hat er überlegen getan n. nie
ohne vorurteilige Sehung. —

Halbe Dink, lieber Papa, n. wenn
er in seiner Beaulagung auch
Nähe hatet, vor belästigenden
Forderungen n. Hoffnungen zurück-
Ich will es ihm bei dieser Gelegenheit
erzählen, Arnold hätte sich

61

ST. CLOUD, MINN.,

189

seiner Zeit sehr gekränkt durch
gewisse krankhafte Gespräche, die
Du bei Deinen letzten Besuche
gerade dieser Sache wegen hier
an St. Paul mitteiltest. — Dies
nur zur Aufklärung! —

Nehmt mir bitte meine Worte
hin in Treue und Frömmigkeit, wie sie
gemeint sind. — Laßt uns treu
zusammenhalten ohne Verbitterung
der wenigen Jahre, die wir alle
mit einander zu erleben, noch
zu Glück haben —

Alzente bin ich der Eure,
heute mehr als je! —

Gustav —

[Aug 14, 1899]



Zürich, 14. August 1899.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie an
unserm Pöllerabend, am 26. August Abends
7 Uhr im Belvoir-Park, theilnehmen wollten.

Mit freundlichem Gruss!

Hanny Henggeler
D^r. A. Schwyzer.

P.S. Wir bitten Sie um Ihre gefällige Antwort
bis spätestens den 22. August.

GUSTAV SCHWYZER, M. D.,

516 ST. GERMAIN STREET,

TELEPHONE 126.

ST. CLOUD, MINN.,

Aug. 19^{ten} 1899

[DR. ARNOLD Schwyzer,
St. Paul.]

Mein lieber Arnold!

Eben Zettel von Dir erhalten.

Ich habe noch nichts Neues zu melden,
schreibe aber doch zur Berichtigung,
wir stehen stumm nach H. George
Arman u. ich. Ich gehe, wenn irgend
möglich, morgen Freitag Nachmittag
nach St. Paul zurück.

Heute Livay wird alles in Ordnung
gemacht, sprach heute mit
den Leuten. Frau sagt mir, dass
die Pflanzung mindestens 10 Tage
vor Beginn Gebrauch in Skalle
zum Einsetzen müssen. Sie müssen
an Hecke gewöhnt sein, einige
fahren voran etc. - Das wird
schon richtig gehandhabt werden.
Auch wegen Driner will ich reden.
Wenn wir jetzt einen ordentlichen
Driner bekommen, der da bleibt,
so kann ja vor dem ein neuen

2/

ST. CLOUD, MINN., 189

Hause, wann immer Du ein
solches einzöhen wünsch, als
Koblen-schäufler u. für Garten
herangezogen werden - Dann
aber wie gesagt, wäre ein Barren
nehm Haus das weit aus neu-
stadelte u. angenehme -

Deine Frage nun nach meiner
Ansicht beantwortet werden
(nicht überflüssig!), ist einmal
im Hause, als ein Kurzziehen
unerwünscht. - Im letzten
Briefschrieb ich Dir wegen
Hotels und Platz -

Wir würden also einige Projekte
bei deiner Ankunft in New-
York (wie Du sagst Waldorf-Astoria
Hotel) bereit halten und
nach Meinungs austausch
entscheiden -

Du schreibst den Namen der Theater

ST. CLOUD, MINN.,

189

31

hinterblich von ich vortheil zu ich
es: Trabe — Also vom Bremen
aus wurde nicht genau erkundigt,
wobin das Schiff gehört etc (suche
an „Hamburg-American“)

Mit Luftschiffen will ich dich
gar nicht belästigen, sondern
einem ja Vortheil nur in der
Sicht kommt — Hast du ein
Microscop gekauft — Wenn es
bisher zu spät —

Ich schreibe dir so lange
ich dummbar Weise, dich
erreichen kann —

Lein lieber am heiligen Hoch-
zeit datum — aber trotz Alledem
meine Herzgenossin, die u. Harry
der Herrgott bestenfalls Euch u.
bringe Euch gesund u. glücklich
in's neue Land — Von Herzen
Gustav —

GÜSTAV SCHWYZER, M. D.,

516 ST. GERMAIN STREET,

TELEPHONE 126.

[Lamy 19, / 899]

ST. CLOUD, MINN., 19th Aug. 1899

Mein lieber Hannu!

Diese paar Zeilen sind aus Laus-
gumacher Hannu gerichtet, mit der
ich so viele schöne Stunden in
früher Freundschaft verbracht habe,
wenn ich auch den Risiko laufe,
dass dieselben bereits von der lieben
Schwägerin gelesen werden möchten.

Lieber Hannu, ich heisse Dich
allerherzlich willkommen in. will
deinem Gefühle Ausdruck gegeben
haben noch bevor Du der lieben
Schwägerin adieu zu wünschst. — Meine
eben so aufrichtigen Glückwünsche
zu Deiner neuen Laufbahn in
neuer Laus. —

Du wirst aller neuen finden
in. wenn ich es, bedarf es einiger
Zeit, bis man das Laus hier
hineingewöhnt. — Aber so fröhlich

ST. CLOUD, MINN.,

189

2/

man es nicht lieb, wo man
geliebt wird. — All dies macht
sich aber u. schnell vor, wie du
vielleicht vermittelst —

Eure Enttahnung ist mir die
fründigste Nachricht, die mir
zu jenseit solange ich hier bin —
mir ist mir wohl kaum zu
verargen, wenn ich es kaum er-
warten kan, Euch hier zu
sehen —

Eure Harry, es kann mir
nicht vor als Zeit, seitdem wir nicht
mehr correspondieren, zu sehen
nur eine gewisse Kluft entstan-
den — nun aber, herzlich! hat sich
die Erde geschüttelt u. alles ist
eben geworden — diesem Umstande
Gerade, der uns wiederum näher
gebracht, ja ich hoffe näher als
je zuvor, möchte ich einen

ST. CLOUD, MINN.,

189

3/.

stillen, aufrechten Gluth, musch
zusammen — unsere alte Freundschaft,
ni blühe treu in neuen Laube! —

Der liebe Bär Emma u.

Deinem Geschehen gratulire ich
ebenfalls von Herzen — Gehe Gott,
dass ich nie bei meiner jetzigen
Heimkehr zur Schweiz glücklich
u. froh wiederkunde — Ich fühle
mit deiner l. Trauung im jetzigen
Augenblick, war sie mir doch immer
so lieb.

Also auf glücklicher Wiedersehen!
Hingeführt hat dich. Deinen
Liebe —

Dein Gustav —

*Herrn Dr. Arnold Schweizer und seiner
majeestätlichen Hofkammer zum Gedenken
am 26. August 1897*

Trinkspruch

J. Hardmeyer. Jun.

an der „Hausrösche“

des neu aufgeführten

Hotel Metliberg



Gehalten

den 6. Juli 1897

von

J. Hardmeyer.



(Manuscript für Freunde.)

*12. Weber
30. Sept. 96.*

1897

*Zürich, den 27. August
1897.*

Ich gahn suß a kein Mäh meh:
Ich ghöre zu de-n-Alte,
Und au, wil ich mit 's Lüssels Gewalt
Allmal e Red sett halte.

Doch d' Rede göhmer und d' Toßf,
I säges — bis da use.
Ich han gnuag mit dem Chläuche z'tue,
Dem Chläuche-n-und dem Schinufe.

I säß gern still und losti gern,
Statt selber z' toastiere;
Doch da hilfst halt keis Wätte nüüd
Und keis Verechüfiere.

Es ist, als ward e Servitut
Schwer uf mym Buggel laße.
„Dä Dick det obe,“ heiße's, „dä mues,
Wie-n-eigter, hüt toaste.“

Zetscht häni gschwore: „Ich ichs us,
I lah mi nümme fange!“
Drum bini au, wie gseid, scho lang
A keis Bankett meh 'gange.

Doch, wo's heiße, ufem Uetliberg
D'Hunsränki goge z' fyre,
So denki: Dä mal gahni na —
Ei mal! — i wetti fyre.

I chan nüd anderß —'s wär nüd recht,
Es wär e Sünd, so z' säge —
Nüd weg de Küüte — wegem Berg —
Iß Eht! nu synetwege.

+ Der Uetliberg — Sie gämers zue —
Mues jede Zürcher schäße,
Und wer ene verschimpfe wett,
Dä häm bin eus zun läge.

Er sei nüd böch gnuag, heiße's, er hei
Ken Gletscher und kei Firne
Und z' Abig und am Morge früeh
Kei roti Felsestirne.

Das er nüd gar so böch ist, selb
Ist präzis anem z' lobe.
Mer wäred, wenn er böcher wär,
Ja nüd so gleitig dobe.

De Schnee und d' Gletscher gäbed halt,
Die gsehmer gern vo wytem. —
Doch, denked Si an Chindlißei! —
Jä, selb ist an en Item!

Ich's nüd kumod für euseri Stadt,
Vo Sittlichkeit so volle,
Wemme scho fir und fertig det
Cha d'Chindli goge holle?

Ne nei! Mir löhnd is a dem Berg
Nüüd, rein nüüd, kurrigiere.
Nu paßt er grad für euseri Bei,
Für wemmer wend spaziere.

I weis us myner Jünglingszyt,
— Si ist scho lang etschwunde —
Wie mir da use gwanderet sind
In früehste Morgestunde;

Mir junge Purste nüd elei,
Ne nei, mit enstere Vese —
's Häd jede-n-i sym Herzesdrang
Sich eine-n-userlese. —

„I chume denn um halbi drü
An Ihrer Glogg cho läüte.“ —
„Jä bittli — aber — scho so früeh?
Es ist halt weg de Lüüte.“ —

„Ach, weg de Lüüte, die sind denn
Na under der Decki une.
Abmacht, es gilt, um halbi drü!
Um viert chund halt d'Sune.“ —

* * *

— Klingling! — Das Chind chund d'Stäge-n-ab
Und gid mer frühlitli 's Händli.
„Nei,“ sägi, „wie find Sie so nett
Im heitere Summerwändli!“

Mer gönd d'Stadt y und d'Märtgass ab,
Dur d'Sträblgass gegem Chindli.
Da bläst vom Kindehof derther
Es chüels Guetwetterwindli.

's Ist i de Gasse müßsli still,
Im Hüütere an, in alle,
Und enferi Tritt, die ghöred mer
An Muure widerhalle.

Im Remweg ist an nüd en Laut,
Und nüd es Grüßschli z'ghöre,
As bis Herr Dokter Rahne Haus
's Gsträz vo de Brunneröhre.

Die andere chömed an derther,
Mer münd nüd lang us warte,
Und bald ist alles binenand
Dert bim botanische Garte.

„Guet Tag fründ Ruodi!“ — „Salü Schang!
Es Wetter hämer, göttli!“ —
„Jä was, und 's Mällerli chund an mit!
Guet Tag, Sie duunders Chrötli!“

— „Und mich und ihns, gsehnd Sie eus nüd?
Ja, Sie simmir en nette!
Und ihns det und 's Rosineli Schoch,
Das an nüd, i will wette?“ —

„He, woll an, thüend doch nüd eso,
Willkum ist eis wie's ander.
Händ ihr es Gschänder scho so früeh!
Chum hilf mer, Alexander!“

's Sühhlölzi us, dur d'Matte-n-uf,
Gahd munter enstere Gschäärli,
Nüd chrüsmüßi durenand,
Nei, süßberli Paar um Päärli.

Im Albsgüetli — gäggerigüäh!
Det grüehlis lunt de Gügge,
Denn chund de Holzweg mit sym Dreck,
Uusgchaaret und voll Püggel.

„Sie, Fräulein, bitt, gend Si acht!
Das ist es böses Wandle!“
Und bald lyd ihre-n-Arm i mym,
's Bruchdt kei langs Underhandle.

Drauf dund es Vänkli, „Wämmere acht
Da nüd e chly verschunne?“
Mer hollend die dert wider y,
Mer gönd nu 's Keiterli ufe.“

Da simmer glässe binenand,
Still — d'Wort, si händ is gmanget,
Defür denn händ si fest my Hand
Mit ihrer Hand verdranglet.

En Amsle pffyt. „Gsehnd Si si dert
Uf sehem Cannegröghli?“
— „Ja, und en ander, losed Si,
Gid Bsheid. Nei, wie ergöghli!“

„Jä gälled Si? Ist das nüd nett?“
Da gids en Grochs — en schwere —
— „Und da?“ — Und da? — Wie's halt so gahd!
Doch alles ganz in Ehre.

Zletscht gömer wyter. — Ufem Kulm
Die Pracht, **dä** Glanz, **die** Sune!
Doch ischmer, 's sei schier schöner gfy
Uf sehem Vänkli une.

Äch, 's ist scho lang sid dere Zyt:
Füßig Jahr — nei meh, bim Wätti! —
Und du denkst na a derigs Jrugg?
Schämndi, du alte Chrätti!

+

Bim Beyerel hämer z'Morge gnah,
Kaffi mit Hung und Anke.
Wenn's de Herr Michel dawege gid,
Se darf em Süri danke.

D'Ussicht ist eifter na die gsch,
Schön halt, 's ist nüd zum Säge:
De See und d'Berg, 's grüen Reppischthal
Und d'Stadt, so liebli gläge!

Im Summer, wemme wieder findt',
Wie früehner, d'Spys und d'Schöpfe,
Chas uf dem Berg es Volchwerch gä,
Das me kei Platz findt öppe.

* * *

Oft bleibt man, bis zum Jura stukt
Des lieben Mondes Sichel.
Glückauf, auf Sie schaut Sürich nun,
Obacht! Herr Oskar Michel.

Der Berg ist stets der liebe Berg,
's Kann keinen lieberr geben. —
Hoch, Sürichs grünes Kronjuwel,
Der Ätliberg soll leben!





Särlig
 Art. Inåttat Orell fägl.
 1898.



Canton Zürich.

Auszug aus dem Ehe-Register.

(Eheschein.)

Band // Seite 2444

Den sechszwanzigsten August eintausend achthundert vierundzwanzig
sind zu Zürich, gesetzlich durch die Ehe mit einander verbunden worden:

1) Schwyzzer, Anton Arnold, geb. 1872
von Zürich wohnhaft in Zürich

Civilstand: ledig

geboren in Baar den dreissigsten März eintausend achthundert vierund-

Sohn de s Schwyzzer, Arnold Arnold und der Barb. Antonia Weiss

2) Henggeler, Johanna
von Unter-Regen, St. Gallen wohnhaft in Zürich

Civilstand: ledig

geboren in Baar den achtsten Mai eintausend achthundert zweiund-

Tochter de s Henggeler Adolph und der Anna Barbara Emanuel

Für richtigen Auszug:

Zürich, den 26. August 1899.

Der Civilstandsbeamte:



[Aug 27, 1899]

Dann junger Herr
Dr. Arnold Schwyzer - Fenzgeler.

Abgefotet.

Ich hätte so gerne Ihnen ein
Andenken mit einem Foto Manne-
gaben, allein Sie unterschreiben zu schnell.
Möchten Sie sich dieser begnügen mit
der Widmung eine kleine glocken-
förmige, das ist, der ganz jungen-
lichen Welt wegen, die immerfort
dauert, stumm geklingelt. Die Musik-
leben hier so der von mir gesprochenen
Morte. Willst du leben Sie die selben
in der Kunst stumm einmal durch &
getrunken Sport aller

Lüthi.

27. Aug. 1899.

///

Hardey

Größte Festgenossen -

1.

Wenn man heute in diesen
Abend von den, verschiedensten Stellen
des ganzen Landes kommt, man
hört von Feinden & Feinden,
von & von Oben? Stungen ge-
prochen; allein, wenn es auf die
Zeit der Feinde kommt, so bin ich
noch viel schmerzlicher, ja ich darf
nicht nur den Feinden
dieser ganzen Welt würde sein.
Den Alten, die werden die Feinde
bestehen, können gewisse Vorwürfe
zu, wenn ein solches glück ist nicht
Abend Aufbruch, man zu diesen
& man auf folgenden. Als ich

die freundlichste Einführung der menschen-
 lichen Dankschuld zu diesem Falle
 mangeln, wofür ich mir von, zum
 Danke des, und meiner Art, absetzt
 zur Befriedigung beizutragen. Allein
 mir ist auf dem & mich abmühen,
 im Klaren aufzusetzen, einige
 Worte zu setzen, zu schreiben, die
 bezeugt auf diesen Ausdruck & auf
 das Dankschuld zu setzen - ich befinde
 mich zu Grunde: meine Dankschuld
 ist nicht mehr, & ungeschwächt.
 Dankschuld ist in meinem alten
 Leben, ob ich die mich willigst
 stunde, Dankschuld finden, Liebe &
 Liebe, so viel mehr stunde in der
 Welt, worin eine Dankschuld

befriedigen ist, in der Welt auf dem
 Dankschuld in einem Dankschuld-
 schuld, Dankschuld mich befriedigen
 Leben & mich mangeln und mich
 so, so das Dankschuld mich befriedigen - man
 so so mich mangeln - das ist
 mich mangeln Dankschuld in einem
 Dankschuld mich befriedigen, als ich mich
 befriedigen Dankschuld auf dem Dankschuld
 Dankschuld, in Dankschuld Dankschuld
 mich befriedigen & einige Dankschuld
 Dankschuld mangeln. Das Dankschuld
 mich befriedigen, das ist mich mangeln in der
 Dankschuld mangeln mangeln, Dankschuld
 Dankschuld, das ist mich mangeln mangeln
 mich mangeln Dankschuld mich
 mangeln mangeln Dankschuld.

Zur Folge in gedruckten
 Dankschuld mich befriedigen
 den mich Dankschuld & Dankschuld.

Nun werden Sie sagen, daß Sie alles
 weiß & gut, & beirathe so Sie es auch
 können - oder ich - wir auch yagungen,
 aber Sie wollen mich doch yagun
 lassen, wie ich den Ruck finde, um
 zu einem Hof zu yagungen. Gern
 so gerne. Ich Sie nicht. Der Ankunfts-
 anzeige sind nicht mehr.

So z. B. der Kindheit, ich bin Sie
 Kindheit sagen Sie, um Sie
 zu Hof auf unsere D'Annolet'sche
 Haus anzufragen zu lassen. Lobul Sie
 mich. Kindheit sind nicht bei
 ungewissen auf meine Gefühle.
 Ich bin Sie Kindheit,
 und dann mich den Hof an
 nicht befragen, können ich schon
 empfangen nicht anfragen sein,
 dem ein ganz wichtiger Teil seiner
 wichtigsten Heiligkeit, die Abfahrt,

musste durch die schwere Arbeit leiden. Ge-
nißbräutigam ein hoch angesehenen und
den Mann, der so lieblich & so gastlich
den Fremden beherbergen muß, so an der
Heimath Hinstirben gekonnt.

Ich dankte Ihnen sehr herzlich
um die beiden Anspiele, welche Sie
mir gesandt, wie Sie, die ich Ihnen
schon früher geschickt habe, Sie haben
den Zweck, den ich mir vorgesetzt
hatte, zu erreichen, Sie haben mir
auf einer kleinen Karte die beiden
Anspiele, welche ich Ihnen
geschickt habe, in einer sehr
schönen Weise dargestellt. Die
mich interessiert das Gesehene
sehr. Allein es ist doch noch
zu wünschen, dass Sie die beiden
Anspiele, welche ich Ihnen
geschickt habe, in einer
schönen Weise darstellen.

Aber in jenseitigen Thet nimmt Lieder,
 So leicht - die meisten nicht zugeben, der
 wichtige Grund zu einem Lauf, in dem
 die alle, in ihre aufgeführt, zu belohn
 müssen werden.

Mir ist jetzt Muth gekommen, & es
 mich wieder den Glanz der Monarchie
 zu sehn, & die Freude der ungeschwundenen
 Freigebigkeit von mir her, so
 sehr ich die Anwesenheit der
 Land der Gerechtigkeit, der Reife-
 heit & der Ueppigkeit, von Glanz
 & Reue mir geben. Mir ist schon
 leicht, schon können junge Dinge
 von Mithras sein, & Mithras
 ist ein ^{erleuchteter} Mann, der seinen Blicken
 unser: er bezieht uns die Grund
 mitzueinander, nur eine zu sehn
 & gerade sieht er in sie! Aber oft!

Im brennen in der Lichte. So sah ich
 bei jeder Finsternis, so erhellte sich
 die Augenblicke in der alten
 Zeit und so sprach:

7. 1848 in der Sitzung, die durch
die glückliche die Kunde.

Co. K full of will live our off at
 from Dr. W. L. L. L. L.

Und zu dem Verlick, seinen Lieben,
 bleiben zu verbleiben, aber zuwider
 geklopft & geklopft unerbarmlich er weiß
 mit seinem Land mit der Geruch seiner
 Gerüche: his unerbarmlich ist in seiner
 jungen Wesen, in all seiner Gefährden
 seiner Zucht. Ist das nicht
 ein Leben, das unerbarmlich ist.
 Die Frauen, die über Land
 & Meer weiß, die ist man
 Rüstung, Glanz & Gefährden

nicht blenden liest, Trise müßt ich los
 leben lassen - & damit D'Amor nicht
 mich einsperren kann, laß ich mich
 fort hinwinkeln los, leben, daß
 ich wieder aufgeführt wird & zu dem
 sie bricht, ^{aber} nicht nur allein viel
 laßt von mir zurückbleiben
 werden, mich selbst zurück, fort, immer
 wiedergutlassen.

Dies Fort & meine Liebe,
 giebt zu verstehen, daß
Fort
 sie leben los!

P. H. KELLY,
SAINT PAUL, MINNESOTA.

Twenty sixth September 1899.

Doctor Arnold Schwyzer,
Saint Paul,

My dear Doctor,

I present herewith - with
my compliments and congratulations,
a slight souvenir of welcome,
which please accept.

Wishing you and your good
wife health, wealth & prosperity,
I am,

Cordially yours
P. H. Kelly

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1236.

ST. PAUL, MINN.,

Sept 27 1899.

Mein lieber Papa, [Arnold Schwyzer,
Zürich]

Verzeih die Eile, in der
ich Dir schreibe. Es kommt nicht
weniger von Herzen, wenn ich Dir
meine Glückswünsche & Grüße
zu Deinem kommenden Geburt-
tage sende. Ich hoffe recht
herzlich, dass Du gesund & froh
bleibst & mit jedem Jahr mehr
Satisfaction an Deiner Familie
& Deiner harten Lebensarbeit
bekommest. Wir alle wissen,
diese Deine Arbeit für uns alle
genau zu schätzen & hoffen
nun nur, dass Deine Nerventätig-
keit nun auch zu einem rechten
Gelingen des erworbenen Stand-
punktes kommen lasse.

2

ST. PAUL, MINN.

189

Hannu + ich wollten Dir mit
 3 Tagen stets schreiben, aber es
 geht etwas toll her + ich werde
 stets unterbrochen. Hannu willt
 Du auch persönlich schreiben +
 hat mich den Brief nicht
 ohne ~~ihre~~ Beifug abzusenden,
 aber sie hatte heute mit einem
 Kopfweh von dem Eisen-wechsel
 + wurde dann von George's Frau
 abgeholt + noch nicht zurück-
 gebracht. So schreibe ich hier
 auch für sie.

Ich werde dem Tage genauer
 berichten. Besucht Mr.

Schiess, der ein sehr freundlicher
 aber sehr nervöser Mann offen-
 bar in sehr kleinen Verhältnissen

3

ST. PAUL, MINN.,

189

ist + eine Office hat, 8⁻⁹ Fuß lang
+ 6-7 fuß Breit. Er erklärte
sich aber gerne bereit für Theo-
etras Passendes machen zu wollen.
Ob er Commissionen hat, die Theo-
genügen? Er sagt: ja + scheint
ein braver Mann zu sein, dem es
eben von Gott ist einem Manne
von seiner Stellung einen Dienst
thun zu können. Daher die Bereit-
willigkeit, die aber brav ist.

Mit herzlichsten Grüßen an Alle
+ den besten Wünschen auch
Allen, besonders aber natürlich
für diesmal dem Oberhaupt des
Hauses,

bleiben wir ewig

Ihre treuen Harry & Arnold



Canton Zürich.

Auszug aus dem Ehe-Register.

(Eheschein.)

Band

Seite

244

Den sechszwanzigsten August eintausend achthundert neunundneunzig
sind zu **Zürich**, _____ gesetzlich durch die Ehe mit einander verbunden worden:

1) Schwyzler, Anton Arnold, D^r med.
von Zürich _____ wohnhaft in Zürich _____

Civilstand: ledig _____

geboren in Basel _____ den dreißigsten eintausend achthundert vierundsechzig
Sohn de s Schwyzler Arnold Heinrich und der Fräulein Maria Antonia Barbara
Katharina Rosina Hen

2) Kuggeler, Johanna
von Unter-Segeri, Al. Zug _____ wohnhaft in Zürich _____

Civilstand: ledig _____

geboren in Basel _____ den achten Mai eintausend achthundert zweiund
Tochter de s Kuggeler Adolf und der Anna Barbara Emmanuela
geb. Weiss.

Für richtigen Auszug:

Zürich, den 28. September 1899

Der Civilstandsbeamte:



Schmid

Die Heleute: A. Arnold Schryger

und Johanna Kengeler

sind am 29. August 1899 in der Kirche zur Heiligschaffung
Herrn Pfarrer Dr. Farnen eingeweiht worden.

Unterthaus, den 29. Sept. 1899.

Brief bezeugt mit Segensworte,

Sch. Krichler H.



N. V. Neptuns Nr. 34
Dienstag 3. X. 99.

Mein lieber Harry!

Einmal soll's also
werden! Zuerst fang
an mich zu schreiben:
dann schreibe mir alle Tage,
und warte auf das
Ich be laß mir & einem
Kunst- und Wissenschaften
für die Wissenschaften
Alles & Harry. Als ich
sah, daß ich nicht mehr so
daß ich das Gefühl eines
alten Gutes als fallend

[illegible]

Hannu mir was recht
kroch mir ins Jar, als ich
den ersten Samstag zu
allen an den Zirkel
kam. Ich war bei Albin.
Glocke lauteten.
So mir Abschied! Und
deshalb ich gerade an
deinen Abschied zu ge-
hen. Ich sah die Briefe
für dich, daß ich deine
Freundin sei. Ich
danke Hannu für die
Lob der Pöcher Lieder
meiner. Ich? Daß ich
an dem von Pöcher
nicht die ich die Pöcher
meine Freundin
bedachte, nicht mehr
es werden stark immer

Stuttgart

20. XI 99

Hanny lieber Hanny
Wir saß nun so schön
ganz auf dem Stuhl
lieben Brief! Ich
war so glücklich,
als es wohl sein kann
Weißt du wie schön
in dem Stuhl.
Sahst du die da war
so schön das Haus, so
ist es so schön und
so schön! —
Ja Hanny, wir sind
so schön, wir sind
auf dem Stuhl

Wir sind anders, wir leben,
sind wir der Welt alle
Hirne & Hände & Füße
wir sehr lieb zu sein
wollen, aber nicht!
Wir sind nicht zu sein
Menschen, die das Leben
haben, wird es sein & anders
lang, sind wir nicht.
Denn wir sind nicht
mehr aber nicht zu sein
sind wir nicht zu sein.
Denn, daß wir nicht
sein können, bleibt
man nicht, da wir nicht
sind & das nicht zu sein
oder nicht zu sein
von Leid. Aber wir
aber wir nicht zu sein
habt & das nicht zu sein
danke nicht zu sein

[illegible]

deine liebe Mama. Es
wird viel Freude bringen
Brieffe von der. Kind. Es
das Lieb zu mir. Ich
dass ich immer, immer noch
Freude und Freude habe
unverändert lieben
kann. — O. H. H. H. H.
oben p. f. in der
Datum. Am 3. X., das
von mir anders an der
den Tage der
Hand, wenn die
mulland an der
wenn ich die
nicht sehr die zu mir zu
nicht mehr da
ja da es das sein!
— H. H. H. H. H. H. H.
Land H. H. H.

[illegible]

gibt es auf Paris. Hier
den. Man muß die Klammern
von den Schulmüttern
losgelassen werden. Der Kopf
ist zu; der ist zu. Zu
lebt immer in ihrer
Phantasie. Es ist eine
Alte. Eine gute. Es ist
die. Es ist. Es ist. Es ist
gar sehr. Es ist. Es ist
nicht. Es ist. Es ist
die. Es ist. Es ist
alt. Es ist. Es ist
es ist. Es ist. Es ist
von. Es ist. Es ist
familiär. Es ist. Es ist
es ist. Es ist. Es ist
als. Es ist. Es ist
das ist. Es ist. Es ist

[illegible]

Hier schon war es Zeit zu
einer neuen Sammlung
Räumen zu haben.

Dr. J. L. Buchner war
in die Gasse, das Mäd-
chen immer lieb. Er war
hatte mit ihm den
ersten besten hauser
sinnung ganz seinen
Abend. Hier war
ganz alleine und
trafete uns von seinen
Freunden zu seinen
Bildern, das war, zum
Festzug und aus dem
Nebel, ohne öf-
fen. Ich sah den Mann
auf für mich.

schiefen auf mit Hed.
wie Lokofalpen
ist von der H. H.
Es ist das eine sehr hohe
Modell, was man
mit sich zu Kopf
schleppen kann. In der
dieser Bibliothek
betrachtet man mit
seiner. Der Hammer
das sind alles folgende
Vermehrung. Die
Ich habe das Buch für
den Grundstücken
denn es ist für
zu finden, der weiß
einen für den das

Ich, mein Julep. — Hannu liest
schreibt mir wieder viel. Hande
wusst man, los werden kommt das
wofür & nun für was? in dir? in
Mama, dann. Du mir als ob
den Tag wofür bei Jule & Jan. 2.
Schwester ganz in Familie zum
selber darschreiben. — So ist
mein, ich wieder immer mehr
Kleines, aber, aber es mir nicht
wohl. Da ich wieder mal mit der
entschuldig, daß die ganze Familie
etwas leip, erwarten, wenn
unzählige Platten, aber, aber
Lang, Cass, bis in die
gleich mit der ganzen Welt
dies. — Gute, glückliche
Wissentlich! es ist, anfangen
Bänder, 2.

Griß mich auf diesem
Punkte der
freundl. Verfassung
ganzen Tages und in der
als es dir lieb ist:
Bleib bei: Hamms
Freundin.

Adelung!
Liebe Hamms
Verein

Liebe Frau!
Denn ich, Dr. Engel, der große
Freund der freiesten
in der neuen Welt, bin
Wieder durch für diesen Ort.

Tausend Grüße
von mir
Liebe Frau

U.S.A.



Madame A. Schryver
Dr. med.

Hotel Aberdeen.
St. Paul.

(Minnesota.)

NEW YORK
DEC 1 - AM '99

3

M. Müller
12 Krummergasse
Santagat



ST. PAUL, MINN., 11. Oct

1899

Meine lieber, gute Mama, [MRS. Arnold Schwyzer,
Zürich]

Ich will dir schon lange schreiben
habe aber für den Anfang recht viel zu thun, wenn
auch noch gerade kumpfle. Harry hat dir einmal
geschrieben letzte Woche & ich sandte eine Karte zurück
als Lebenszeichen. Man ist sehr nett mit Harry
überall & meine Patienten sind mir auch wol zum größ-
ten Theil geblieben & wenn nicht, so schadet es auch
nichts. Hi wohnen im Hotel, haben eine Suite, Schlaf-
& Badezimmer & das genügt von der Hand. Man ist dann
nicht so unangenehm Bronchien ausgesetzt. Wir sehen
uns St Paul gemütlich an & wählen dann im Haus
später, wo & wann es gerade passt. Heute wird für Harry
von George's & Herrn Kain's Frau eine „Reception“
gegeben von 4-6 Nachmittag, wozu cca 80 deutsche
Damen eingeladen sind, die mit Harry bekannt
zu werden. Nachher gehe ich zu George zum Abend-
essen & dann wird die Sache durchgeschaltet &

2

ST. PAUL, MINN.,

189

von Jorge & mir wol auf 3 Korn genommen, wofür
 wir uns dann mit den Resten von den guten
 Sachen entschädigen. Ich fand, dass dies eine ganz
 ausserordentliche nette Liebenswürdigkeit auch mir
 gegenüber ist. Die Festlichkeit spielt sich im
 Hause von Herrn Hain ab & muss eben angefangen
 haben. Das Leben ist nun für mich ein menschen-
 würdiges & wenn ich an die 8 oder 9 Jahre, die ich im
 Moore block zubachte, zurück denke, so graut mir
 ordentlich. Es war eine saure Arbeitszeit. — Was soll
 ich noch berichten? Justas war nicht hier mit den
 ersten Tagen. Mein Handwerk macht sich recht gut &
 alles ist langsam im Gange. Wir sind froh,
 lebensfroh, guten Dinge & das Arbeiten geht
 famos dabin. Haunig muss ich es überlassen,
 etwas Details zu berichten.

Mit herzlichen Grüßen Allen

Dein Arnold

ST. PAUL, MINN., 24. Oct. 1899

Meine liebe Mama, [MRS. Arnold Schwyzer,
Zurich]

Ich habe lange nichts von Dir
gehört. Hoffentlich bist Du woh. Wenn ich
auch nicht viel schreibe, so denke ich doch
recht viel an Dich & bin mit Dir. Schreibe
mir doch hier & da so etwas aus der Seele
heraus. Deine Briefe sind mir so gar will-
kommene Gaeste. Du hast ja durch Hannu
von uns jedenfalls gehört, was so geht.
Wir wohnen im Hotel; es ist sehr passend
für den Anfang & nach dem Winter muss
man sich eben etwas Eigenes mieten; denn
ich bin nicht von der Kauflustigen Seite,
besonders wenn man das Kleingeld nicht
ersparen sondern erarbeitet. Hannu ist
ja sehr vernünftig in Allem & laest sich
mit den amerikanischen Verhaeltnissen vorläufig
recht gut an. Wir haben noch fast nirgend

2

ST. PAUL, MINN.,

189

Besuche gemacht + stromen Solche wol von den
 Kopf damit, die für Nuten sind zu merken, das wir
 uns von der Hand genügen. Ich habe wieder ange-
 fangen zu arbeiten. Es geht, aber langsam. Es
 ist im Grunde nicht viel los resp. sehr wenig;
 aber vielleicht geht es Anderen auch ähnlich &
 du hast ich etwas mehr Zeit für das Studium
 & für Hammy, das doch ziemlich den ganzen Tag
 allein ist, aber eben sich gut in das findet.
 Frau D. Stant & George's Frau sind schon ganz
 intime Bekannte von Hammy, und es scheint &
 sie nehmen Hammy auch stets in Anspruch,
 so dass ich meiner Arbeit ohne viel Rück sicht
 nachgehen kann. Ich war, wie du wol wist,
 vor ein paar Tagen bei Gustav, der einen
 Kopf operierte & zwar sehr schön operierte.
 Es war ja noch etwas zu saugen zu arbeiten
 nach dem langen Zeit, & denk dir, es ist

3

ST. PAUL, MINN.,

189

Doch gut; dass wir uns so schnell sehen.
Man verlangte gar kein Billet von mir, für
das dankend, ich die den Pass besitzende
Brüder. Nun, man sieht sich eben in
so etwas, so gut es geht. —

Für heute mit einem Gruß noch
Allen & besonders Dir,
Dein & unser Brüder Arnold.

GUSTAV SCHWYZER, M. D..

516 St. GERMAIN STREET,

TELEPHONE 126.

ST. CLOUD, MINN.,

October 28th 1899

Lieber Papa! [Arnold Schwyzers, ^{Zürich}]

Wenn Du diesmal wirklich einen
telegraphischen Bericht erwartet hast,
so konnten wir damit nicht einver-
standen sein. —

Ich berichte jetzt einmal vorläufig
auch in Arnold's Namen, er wird
gelegentlich später wohl selber schreiben
darauf — zur Zeit würde er damit
lieber noch etwas ab. —

Wir sind natürlich ganz furcht-
bar bestürzt über Dein Speculations-
resultat — Ich erinnere mich (nicht tief
gänzlich hineinsehend) glaubte die
Sache als eine solide Geldanlage
habe mir also nie geträumt, daß
Du Dich noch jenen frühen Brach-
scenen (Beak etc.), vorüber
uns Arnold seinerzeit regelt,
zu solchem Geldrisico hinge-
geben hättest bliss auf eine

2/

ST. CLOUD, MINN., 189

Aufmunterung hin von Seiten eines
Freundes (Kunzli) - Je mehr ich
seltener vorlebe desto mehr
sehe ich wie absolut unschuldig
man irgend welche Speculation
Unternehmen darf, wenn es für
mehr ist als man gut verlieren
darf. -

Jetzt ist zur Zeit durchaus
nicht geneigt sein Trischen nach
ererbte Vermögen, das ihm
geblieben, leichtsinnig anzulegen -
man muss ihn vielmehr nur res-
pectiren u. kann ihn durchaus
nicht verurtheilen - Ohne dass er
vollständig klar den Boden der Sache
vor Augen sieht, denkt er nicht
an Entfremden davon - Er müsste
auf dem ganzen Grundstück das
er zu übernehmen hätte, keine
einzige Hypothek sein und ver-

ST. CLOUD, MINN.,

189

3/

Pächter aus münde mit der Summe
einigermassen in vortheilhaftem
Verhältnisse sein, das ist seine
mir gesandte! condition sine
qua non -

Ich begrüße Arnold vollständig
nach dieser Auseinandersetzung
von seiner Seite - war ganz
überrascht als ich hörte was für
Summen Geld er Papa geschickt
hat, als dankbarer Sohn einfach
auf Glückwunsch hin aus ohne
Belohnung, richtig -
Hör!

Arnold hat bereits frs. 47000
nach Hause geschickt, theils damals
zu ihm einen Krach zu vor -
hüten resp. & ihm über 2000
zu halten in der Beat-affäre -
theils an die Zürich berg anlage -
Wo sind jetzt diese frs. 47000?

4/

ST. CLOUD, MINN.,

189

fragt er sich heute selbst redend —
 wie puncte er über 10000 fr —
 wovon ihm ich noch ~~über~~ ^{über} 7500
 bliebe — ~~60000~~ fr. hat Arnolt
 also bereits verblasen, wovon
 ihm natürlich kein! schulden-
 theil sicher erscheinen kan. —

Dan hat er eine nicht rentirende
 Anlage in Mexico — Nur dan er
 fehlt das Bischen baares Geld,
 nachdem er sich verheiratet u.
 damit wie Testamente nicht zu
 umgekehrte Verpflichtungen einge-
 gangen hat, nicht auch noch
 wieder in diesen großen Topf schmeissen
 soll, dessen Boden er nicht
 zu sehen im Stande ist, von über-
 haupt ein solcher je von Anfang
 da war — so ist dies eben nur
 dem ethlich-Vormünftigen
 richtig erscheinend. —

ST. CLOUD, MINN.,

189—

57

Alles zu sehen ist blödsinnige
Sentimentalität, die man ~~am~~
wie jammern kann. —

Wozu den noch die Kanzen-
banerei ^{in Amerika} ~~sein~~ ^{alle} so würde
am Haare hing? — Wozu anderen
Kanzeln bauen bevor sie das
Geld ausgehändigt — was soll
den all diese krankhafte
Banerei, dieses übertriebene Handeln
mit fingierten Linsen? —

Wo entspricht effective nichts
da ist als ein guter Team-
verkauf — an dem man ja
noch gützte, wir wir heute
natürlich ganz unsinnig vor-
kommt weil ich damals ja wie
in diese Jakob-Luz hatten
einsah. — Endlich
hört's jetzt halt eben auf —
Es kommt einem vor, Papa

ST. CLOUD, MINN.,

189

6)

musste mir reich vorkommen,
wahrscheinlich weil Künzli
das Geld hatte — Ich sehe
mich als krankhafter —

Lass den Bittel gehen auf irgend
eine Weise, auch um auch
~~etw. an~~ erworbenen (nicht saure
verdienten!) Geld vom Kammer-
kauf wieder wegfallen muss —
Ob der Wegfall von 20 Jahren
als Deckung der Landes-Asien-
komik du ja doch helfen
direkten Nutzen zu herausminat-
das bleibt mir gleich — von
ein Herauskommen überhaupt
noch möglich — Künzli soll
seinem Theil um möglichst über-
nehmen —

So denke ich in meine es ganz
eintreffend erkrankt damit!
Ich komme als mögliche Aus-

7/

ST. CLOUD, MINN.,

189

helfe gar nicht in Betracht. —
 Schulde Arnold noch 7500 fr —
 n. könnte bei nächstem Herbst
 wohl sein ich die zu verzinsenden
 Schulden weiter stehen lassen,
 vielleicht 5000 fr — aber zur
 Verfügung stellen — Was ist
 damit geschehen? Ich stelle mich
 also zur Verfügung bis auf
 meinen letzten Pfennig zu helfen,
 weil ich ja nicht gehindert bin. !
 weil ich nichts habe — oder wenigstens
 nicht viel — mehr als Schulden. —
 Hast Du andere Mittel? —
 Ich bin so zu mein kleiner
 Theil. Ich gerichte: —
 könnte ich meine 3000 fr. die
 ich vor 2 Jahren gerichtet, ein-
 setzen für Dich, oder mich die 2 abson-
 dern, sofort meinen n. Vorkauf!
 Arnold's Grundstück! —

8. Wie würden die Dinge stehen, wenn das Haus nicht veräußert wäre? Die Land speculation würde doch lange von dem guten Hausverkauf abgeblommen. —

Hochachtung! Wenn Sie schreibt, das jetzt eben auf uns gezählt werden müßte so nehme ich diese Aufforderung gerne an, wenn ich auch ganzlich machtlos über gegenwärtig stehe — verspreche, daß ich das Meinige aufbieten will — Ob die meine Aufforderung ist aber Unthun's in bezug auf Arnold gegenüber — die Auseinandersetzung dafür habe ich bereits gegeben. —

Endlich, daß man in Antwort ist, so kann doch sein ~~Ans~~ ^{Ans} hohem verdient — ich bereue es am aller wenigsten im jetzigen Momente. —

Eventuelle neue Propositionen die hauptsächlich Arnold betreffen — wird Sie nicht eher ganz direkte an ihn gelangen können —
Mit herzlichem Gnuß
Ihrer Dienerin
Gustav.

ST. PAUL, MINN. 28. Oct. 1899.

Lieber Papa, [Herrn Oberst Arnold Schwyzer,]

Ich sehe aus Deinen Mittheilungen^{Zürich}
betreffend die Jakobshaus, dass ich vollständig
im Rechte war letzten Sommer, die Sache als
eine nicht sichere anzusehen. Die Banken
betrachten es eben auch als Speculation, das
man darauf rechnet, dass Leute auf dem
Zürichberg oben wohnen. Eventuell könnte
man etwas mit Ach & Krach verkaufen, es
würden ein paar Häuser gebaut & das andere
hat nur den Pachtwerth & du stehst zu keinem
Verhältnisse zum Capital. Du hastest genug
für dich & Mama, hast das durch Mama's
vernünftiger Draugen zum Hausverkauf
„gefunden“ & nun hast du mit unvernünftigen
Summen speculiert. Ich habe dieses un-
vernünftige Beginnen nicht hindern können,
obchon ich es stets als unvernünftig ansah,

2

ST. PAUL, MINN.,

189

da du dich auf's Spiel setztest + Dir + Mama
die Ruhe verdarbest. Ich habe Dir - ohne Zins
zu berechnen - bis heute 47000 franken
gesandt, eine für meine Verhältnisse im-
merhin groß Summe. Du hattest kein
Recht sie auf's Spiel zu setzen. Aber es ist
gethan + ich will das nicht weiter berühren.

Es ist klar, dass ich mit der Jacobstung
nichts zu thun haben kann. Ich habe
all' das viele Geld heim geschickt + es
ist mir aus dem Haeuden + vielleicht für
gut. Ich müsste den hintersten Batzen
zusammen kratzen, den ich habe, um
weiter in die mir im Innersten zuwider
laufende Speculirerei hin einzugehen
+ ein Erfolg ist mir im Financ + vol Theo's
Kopfe sicher, der ja nichts riskirt; aber ich
dauf das nicht.

3

ST. PAUL, MINN.,

189

Das beste ist, das, falls die Banken nicht Geld
geben wollen, man die Sache eben ~~so~~ auf-
gibt. Du sagtest ja letzten Sommer, als ich
mehrmals meinte, es koennte Dich doch
in Sorgen bringen, es koenne das nicht,
da es eine Actiengesellschaft sei. Also -
wenn das so ist & das muessdest Du doch wissen,
so ist es viel besser das von dem Haus ver-
diente Geld gehe eben flackern, als das wir
hier unseren letzten Pfennig auf solche
Speculationen einsetzen & eventuell
Arbeitslust & Alles verlieren. Das Geld
von dem Haus war nicht erarbeitet &
nicht erspart; es kann verloren gehen.
Du hast es riskirt. Man riskirt nie,
was auch verloren gehen darf. Unsere
von uns ^{zuerst} ~~erparten~~ Frankens duessen
nicht verloren gehen, wenn wir nicht

4

ST. PAUL, MINN.,

189

vergracnte, arbeitsmüde + verbitterte
Leute werden sollen. — In Sachen, die ich
nicht verstehe, lasse ich mich nicht ein.

In Speculationen mit grossen Summen
darf ich mich nicht einlassen. In ein
Unternehmen, wo noch 3 andere saßen, was
heute + morgen geschehen soll, soll ich mich
nie einlassen + in sorgenvolle Unter-
nehmungen in Europa mich einzulassen
wäre verrückt. Daum konnte ich hier
gar nicht mehr meine Sinne zusammen-
halten.

Ich must doch Freunde haben, die
die Sache verstehen + wollen + mit der den
eventuellen Gewinn gerne theilen
würden. Aber ich habe genug speculirt +
sehe 47000 franken in verantwortliche
unspeculirt. Ich moechte, nur um zu

5

ST. PAUL, MINN.,

189

wissen, was ich von dem so sauer ersparten
Gelde zu danken habes, dich bitten mir
folgende Fragen zu beantworten.

- 1) Wie viel Hypothek ist auf dem Land?
- 2) Bist du für die 70,000 ^{einbezahlung} franken noch bei
der Bank haftbar? Das heisst: falls
das Haus am Bahnhof im Werte ganz
sinken würde (was je zwar nicht der Fall
sein wird) + falls der jetzige Besitzer fallit
ginge, kann sich dann die Bank noch
haftbar machen? Aber bitte die Frage ohne
Umgehung zu beantworten.
- 3) Bist du der Bank noch etwas schuldig
von diesen 70 000 franken, (was die zweite
Frage ergaengt)
- 4) Hast du bei der Bank oder bei Bankiers
noch andere Schulden + welche?
- 5) Wie viel würdest du der Bank durch das

6

ST. PAUL, MINN.,

189

Land schuldig, falls alle 4 anderen
fallit giengen?

Das Traurige ist, dass die Schaf-
banten und alles, um das Land verkäuflich
zu machen, um vernünftig hohe Summen be-
anspruchten, in denen Ihr auf dem Papier
nun so herum schwadert; verzicht den Aus-
druck & frag doch, ob es nicht stime.

Ich bin nun schon 8 Jahre in diesem Lande
& habe bis die Haelfte von meinem Gelde
^{insidene Fortz abgerechnet} gegeben. Die ist futsch, wenn es schlecht
geht. Nun bin ich verheiratet & die andere
sollte ich nun auch noch riskieren? Das ist
wahrhaftig schweres Unrecht.

Ich schreibe nicht im Zorn; ich habe deshalb
einige Tage gewartet. Ich moechte nun zu ge-
rathen. Aber keine unsicheren Geldschafferei durch
Corporationsbildung etc. kann mir von vorn herein
als ungerathen von & liess mich nie mit dir einig

7

ST. PAUL, MINN.,

189

Beantwortung: Details sind mir sehr lieb zu hören, so man sie die nicht.
werden & wenn wir hundert Stunden alles
„besprochen“ hätten. Ich würde gerne rathen.
Ich kann aber nicht. Nur das. Da es eine
Actiengesellschaft ist & Du ja in Auftrags-
stets erklärt, du riskiest jetzt nichts
mehr, so lerne im Notfall die ganze Sache
fahren & dann hast Du immer noch so
viel wie vor dem Hausverkauf & meinem
Eltern zum Unterhalt & zu gutem, sorgen-
freiem Unterhalt habe ich stets genug
zu schicken; aber sonst ist die Zeit gekommen,
~~wo~~ man von mir verlangt, was man nicht
verlangen sollte. Ich hoffe, ich erhalte
sofort Bericht, wie alles steht (mein verdiente
Geld steckt ja darin) & bekomme nicht nur
Jahresbriefe sondern auch genaue Angaben,
wie die Sache comptuell zu retten ist.
Heute wie stets Dein Arnold.

8

ST. PAUL, MINN.,

189

Postscriptum.

Der Brief ist zwar gerecht
& correct. Er raere vor ein paar Tagen
vielleicht ungerecht wegt herausge-
kommen. Sauer ist auch jetzt gehalten,
aber das ist kein Wunder. Das Scharfe
soll als nackte Wahrheit und nicht
als etwa „gehasst“ oder als „Mabissus“
genommen werden.

Last mich also genau alle
Selbstverhältnisse wissen, damit wir hier
wissen, wie alles steht.

Das wir kein Telegramm senden konnten,
ist klar. Ein abragendes klaenge ge-
eignet.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS

TELEPHONE 1236.

ST. PAUL, MINN., 28. Oct. 1899.

Meine liebe Mama, [MRS. ARNOLD SCHWYZER
Zürich]

Du hast jetzt schwere Zeiten;
ich bin sehr, sehr traurig für dich. Du hast
mir 1 Trost + das ist, dass wir alle
3 hier in America in herzlichster
Liebe deiner tagtäglich gedenken.
Hanny ärgert mich eigentlich jedes-
mal, wenn ich eine fröhliche Bemerkung,
einen wirklich guten Witz mache, oder sonst
mal etwas flöckchen bin als sonst, so meint
sie immer: Gerade wie deine Mama hast du
jetzt das fertig gebracht. Als ob du über-
trefflich an Humor, Sines + Güte. Nun
für uns bist du die liebste Seele +
damit basta. Dies soll nur ins Juch
am Samstag Abend. Alles geht recht
gut, wenn auch nicht übermäßig viel in
der Praxis los ist. Herzl. Genf Allen.
Arnold.

Papa wird diese Tage einen Brief bekommen, wegen der Abreise.

St. Paul, 31. Oct. 99.

Mein lieber Gustav!

Ich möchte, daß die
Fier versiegt. Es tut mir sehr,
daß ganz allein in St. Cloud so
so trübselig zu sein. — Können
zu uns. Es wird dir leichtes,
wenn wir zusammen sein der
lieben Mama und der Köchin.
— Meine Gedanken sind jetzt so
viel bei dir, Gustav. — Wir
wollen aber doch hoffen. Lissi
Kätheerle ist ja jetzt so gesund.
Sie wird zu gesund werden —
wir wissen sie zu haben. —
Können zu uns. Wir freuen,
wenn man Rausen Manneken

was sich tut, was die Reut,
was da man in Folge ist,
muß man eine solche
Aufsicht dergestalt setzen lassen.

Gute Nacht, meine lieber
Gustav! Sei nicht gar so trü-
rig -

dein Harry.

Wunderbare, da ich bei euch sein
kann. — Ich will noch ein paar
Worte an das liebe Lisi Äntzli
schreiben. Es muss sich mit einer solchen
Lebensführung sehr in euer gütliche
Pflege zu messen. — Das Hamnelli
Herr ist ab heimlich. Aber fühl ich
das geduldet. Als ich es gerne ablassen
muss, wenn wir in Bernerstraße
wunderbar bei uns eine Mädel so. Aber,
so fühl ich mich, dass es eine andere
in Gegenwart steht. — Mein Name Josef's
Lohn ist es, so fühl ich mich und ich
mit seinen Tugenden. Aber mit
seiner Lisi Lisi, eine richtig für
das gute Josef fühl. — Ich will Josef die
Welt ein wenig schreiben.

Lieset 'ruch Gott, wenn ich
Lisi Mutterli. Gott wird das sagen
so. Herzlich mit herzlich. Die Pflichten
in einer Zeit.

dein Hamnelli.

Gott wird, bittet, mich das liebe
Mutter Lisi mit mir.

Gott, die unerschütterliche das unerschütterliche
Lisi? Es ist ganz gut das Ab-
schreiben gütlich.

2.
Du bist d. Fläckerlin gutmüthig
zu mir bruchst. 2. Die hat sich sehr
die erkrankt d. gesteht die mala Quers.
Es ist nicht für mich, und ich will
meinen Lieben deswegen nicht
zu Rühren. — Die meisten nicht-
mehren noch unter im Hotel. Ich
habe mir aber immer Aufgepasst
nicht persönlich mitbestimmt. Die
haben beide Freunde durch. Die
meine Mutter, die beide steht im
Bilde von Pfingst, d. man ja in
Landschaft von ganz ist, so ist es
nahrhaftig Bilden zu finden.
Das eine Fenster ist mein Arbeits-
ort. Ganz eine kleine Pflanze
einige Pflanze, darunter meine
Pflanze in der Pflanze eine kleine
entworfene Pflanze. Die Pflanze ist oft
w. Pflanze das ist. Das ist. Die Pflanze
meine Gedanken in der ge-
gen Halt fortzumachen.

Manchmal ist ganz eine Pflanze
Pflanze fortzumachen d. Pflanze
ab. Ich bin sehr ganz und

St. Paul, 23. Nov. 99.

Mein lieber Lisi Käthnerli!

Mein, die Freunde,
als ich heute auf Arnold's
Besuchtipf deines lieben Brief
kam! Gottlob - jetzt geht es dir
vielleicht so viel besser! Und
verwundert ich dich ganz sehr, bist
du wirklich schon ganz gesünder.
Aber du müßst schon noch
vorsichtsam sein, du armer, lieber
Lisi Käthnerli. Mir kommt es
schon bei den Tögen immer dir. Mir
gleiches sind mir jetzt, du ab dir
besser geht. - Und wenn du
mir gleich geschrieben - ich denke
dir viel - viel mal dafür.

Mir heute immer schon. Zu
der letzten Zeit war Arnold
ganz sehr beschäftigt d. du mich

ist oft lange auf ein Moment-
span für mich worden. Ich weiß
nicht genau wie tiefen, wie es
immer doch sein mußte, wenn der
docter wohl zu sein mußte. Aber ich
falte immer abends zu sein, da
just nicht mehr ein zu lang
so. dann ist es immer dergestalt sein,
man Arnold dann endlich kommt.
Abends, man es nicht furchtbar,
nicht mehr furchtbar mehr, sagt
er sich manchmal auf's Kopf
der erste Latt ist. ich habe eine
mit der mich glücken zu
kommen. Gustav Rame in der
letzten Zeit ist sehr furchtbar,
wie Arnold bei Gerateveran
zu fallen. Das ist immer ein
Fehl, wenn es kommt. Am Neuf-
muthung rasen ich eine dann
abends in Schlaf, dann gefirt
es nicht. Letztendlich firt

nicht gut sein zu der Familie Lang
firt. Aber Rame immer
mit oben, so kalte firt Arnold
mit der Kopf. Rame hat firt
mit mich Rame Rame in Schlaf.
in, Lipp Flatterli, firt der Rame,
habe Rame für sich firt. 2.
galt Rame, daß es noch eine auf
galt Lipp ist. ein kalte Rame
Rame Arnold firt Rame firt.
Muller firt Rame eine Rame
firt gefirt, firt mich es
firt gut, man es es bald firt,
dann habe Rame Rame firt
nicht firt, man es es Rame
man Lipp firt. - Rame
dann Rame Lang gefirt
mit Lipp man mich
firt. Es ist Rame firt
firt Rame firt. Rame nicht
firt mich ein firt an eine
firt Rame firt.

Morgens findet es nicht Zufall fast
Arnold Ziering verlassen hat. — Die
mal bringt in der Zeit — id. wie
sein id. gut ist alles geworden.
Die mal hat Arnold in diesem
nicht Zufall ganz bestat id. geliebt.
Es hat sich eine sehr Mollart
erwartet, aber wenn man nur
den nach verfahren, wie mal An-
stimmung id. Arbeit des Gottes hat
hat, wenn man die feingegen
Kaschtrasse kann geliebt hat.
Die Kunst Holz sein und der
beiden Vögel! — Ich bin und
Holtz und sie! — Galt, wenn
hat die id. zu uns
Liedern vorgelassen? Ich hat sie
ab zu sein, dass wenn ich es nicht
möglich, bin ich's ganzes Lied fast und
schon id. nicht so als das nicht
ganz ein ganzes mal. — Es
entsteht die id. ein Frau D. Pohl.
Nacht die Ammerkurier, die

Begleitschreiben
zu einem
Brief!

Mein Lieber,

Falls es zu'nack
Wahrheit, sende ihn, mir
zurück. Ich habe aber
gerne, du schickst, was ich schick

Falls Kemmels hefen kann, unter
14 Joch I'm glatten swimm, falls
di dach nicht in's Ruckgange geht,
Wieg' ja bei Gott Dein
In Arnold Schreyer

Moore Block

Seven Corners.

Nov 12/99

St. Paul.

IF NOT CALLED FOR IN 10 DAYS, RETURN TO

DR. GUSTAV SCHWYZER,
ST. CLOUD, MINN.

Arnold & Gussas



Frau Arnold Schwyzer
Splügenstrasse 10 Enge
1899

Switzerland.

Zuerich.



ST. PAUL, MINN. 6. Nov. 1899.

Meine liebe Mama,

[MRS. ARNOLD SCHWYZER, ZÜRICH] O Kiesel, wie
freue ich mich, wie freuen wir uns,
dass es Dir besser geht. Wie habe
ich mich diesen Tage angeklagt, dass
ich nicht mehr mit Dir zusammen
war, dass ich Dir nicht mehr meine
Liebe gezeigt habe (Lieb hab' ich
Dir aber immer treu gehabt, gelt.?).
Nur wie habe ich mit Dir gefühlt,
wie Du die stechenden Schmerzen habst
& Dich nach uns sehnest. Du liebe
Justus hat mir geradezu schrecklich
leid. Es fühlte, er stehe Dir am
naechsten in dem letzten Jahrest,
sollte Dich vielleicht verlieren.

Es war ganz einfach, etwas
zum Entschluss zu bringen. Zuerst

2

ST. PAUL, MINN.,

189

Dachte es daran auf dem schnellsten
 Wege zu dir zu fliegen; aber es wäre
 ja zu spät gewesen im Unglücks-
 fall. — Gestern Morgen kam
 das erlösende Telegramm: „Ent-
 schieden besser“, gerade als ich
 ein Telegramm an dich abschicken
 wollte, um dir unser Stetes Mit-
 dir - sein in Gedanken zu beweisen
 & um deine Auskunft zu erbitten.
 Gustav kam etwa 1/2 Stunde später
 hierher & es war halt froh. Wir
 tranken eine Flasche Bordeaux
 Abends auf dein Wohl.

Heyf. Grüß

In mir sehr deutlicher,
 heylischer Liebe
 Dein Arnold.

1899.

St. Paul, 6. Nov. 99.

Mein lieber Süßi Hätherli!

[MRS. Arnold Schwyzer,
Zürich]

Das erste, was ich heute
sagte, ist, daß ich an dich schreibe.
Es war ein schöner Tag gestern.
Wie sehr sind wir verändert. Am
Morgen kam ein Telegramm
"entschieden besser". Gestern
kam gerade von St. Cloud per
N. so Riesen und es war zu früh
früher. - Ich hatte so Angst
um dich, lieber Süßi Hätherli.
Aber, immer weniger sind in Ge-
danken bei dir. Deine Riesen
sind verändert so viel besser an dich
denken. - Gestern Abend war es
das letzte so heute das erste, was
ich von Arnold sagte: "entschieden
besser". So war, als wir alle so die

beiden Worte eines wieder
früher, um ganz besser zu sein.
Gustav bleibt bis heute frisch. Mit
mühsam gestrittenen neuen Pfunden
Tanzmusik umf den Indianer -
mounds u. gingen die George
Benz u. seine Frau grüßen. Am
Abend blieben wir bei uns
dauern, gab es u. glückseligen
garni Hief bis spät. Die mühsam
ist Gustav ein neues Bett im
Hofgarten auf einem chaisi-
longue u. er schlief darin.
Die garni Hief u. schlief eine
gaston waren und noch gut
wie bei uns. Aber jetzt
die beiden Lieder gestritten
zu Lese gelesen.

Ich habe die noch gut wie ge-
schrieben, und es große, große

2.

Freude diese Gefährten gemacht
haben. Aus allerlei Plänen freute
sich Frau Dr. Stammer, wenn
es immer mindesztens gut für sie abkam
u. zeigte es allen. Sie hatte die viel
mehr danken u. nicht die die
jeder noch schreiben. Dabei auch
jüngere Frau, die nicht die ge-
fallen. Sie sagte Ritzler, sie
hatte den Arnold. Gustav u.
den ihre Gefährten so viel von
sie gesagt, daß es ihr sei, als seien
Sie alte, gute Bekannte.

den Ritzler, daß sie nicht in
einem Lichte von Gustav
geachtet ist, nicht mit so
viel Freude. Hoffentlich erfüllt
sie sich mit bald u. gut u. den
bekannten mit mindesztens Lichte
von dir. — Für Ritzler ist es

una fernerer Zeit geschehen,
wollen tragen. Aber jetzt, da es
niesser geht, wird alles wieder
gut. Grüße ihr sehr herzlich
von mir. Herzlich auf.

Ich verbleibe, wie immer, liebend,
liebend Lisi Kätcherli. Warte
bald gesendet. Bleibe so schön
lang, lang. Mit herzlichem
Kuß

von

Hanneli.

von lieben Lisi Agethli,
und wie so gut geglaubt hat, auch,
seine Grüße.

ST. PAUL, MINN. 3. Nov.

1899.

Meine Lieben, [Herrn Oberst
Arnold Schwyzer,
Zürich]

Bitte die einliegenden
beiden Rechnungen zu bezahlen. Sie
föhlen mir gerade in die Hände. — Ich
kann nichts sonst schreiben; wir sind
in ständiger Angst & Ratlosigkeit wegen
Mama. Will's Gott, so bleibt sie
uns erhalten. Ich kann es nicht fassen,
dass sie uns verlassen werden könnte.

Heyf Gruss

Arnold

[2 enclosures:
Muller + Henggeler]

Telephon!

Jetzt Sonnenquai 18, gegenüber dem Zwingliedenkmal.

Bestellte Bücher

mitgeteilt von

Albert Müller

Nachfolger von ORELL FÜSSLI & Cie.'s Sortiment

gegründet 1700 ZÜRICH gegründet 1700

An Herrn Dr. med. Schwyzer
Plügenerstr. 10.
Fol. 56.

ZÜRICH, 1894.

den 11 August

Grosses Lager

in
Klassikern, Salonbüchern,
Prachtwerken, gebundenen Werken

Stets complet vorrätig:

1. Reclam's Universal-Bibliothek
2. Tauchnitz' Edition of British Authors
3. English library
4. Bibliothèque nationale
5. Bibliotheca classica oecumenica
6. Engelhorn's Romanbibliothek
7. Weber's Katechismen
8. Hartleben's chemisch-technische und elektrotechnische Bibliothek
9. Europäische Wanderbilder
10. Sammlung Göschen
11. Bibliothek der Gesamt-Literatur des In- und Auslandes
12. Meyer's Volksbücher

Lager-Cataloge:

- I. Weihnachts-Catalog
- II. Polytechnischer Catalog
- III. Juristischer Catalog
- IV. Catalog ausländ. Literatur
- V. Militär-Catalog
- VI. Eisenbahnliteratur-Catalog
- VII. Medizin-Catalog
- VIII. Catalog für Chemie und Pharmacie
- IX. Naturwissenschaftlicher Catalog.

	Fr.	Cts.
1. Krüche, Spec. Chirurgie geb.	9.	—
1. Ruyter - Girschhoff, Algem. Chirurgie geb.	6.	20.
1. Österreich, Physiologie	8.	—
1. Dührssen, Geburtskunde	6.	20.
1. Doornbluth, Comp. Dinnern Medizin	10.	—
1. Cabinet Prof. Lichhorst, Gall & Kaab à 2.	6.	—
1. Tigerstedt, Physiologie 2 Bde.	32.	35.
1. Joessel-Katzeberger, Anatomie II. geb.	20.	—

Joessel Band I. fehlte augenblicklich und folgt in einigen Tagen.

Vignoble Henggeler

BÉRARD,

Algérie

Bérard, le 7 August 1898



Monsieur A. Schwyzer St. Paul Doit
à Monsieur Henry Henggeler à Bérard & Baar
pour les marchandises ci-après expédiées franco New-York Sheldoni & Co
par l'entremise de Monsieur Durrach & Co. Basel

A/S	1 Doppelfuß anseffend 221 lit. Cinsaut blanc assf	121.55
1	Lauf Raar-New-York	54.-
	Lauf & Unterfuß	12.-
		p 187.55

Mein lieber Vater!

Die Grösse der neuen Anseffend ist etwas klein, obgleich für
Lauf & Unterfuß mit der ersten anseffend. Grösse der Quantitäten
wird man doch von Algerien bekommen, und die
Transport etwas billiger sein. Je mehr wir Anseffend
größen, desto in Algerien und desto weniger in Basel
besuchen werden Lauf & Unterfuß p 24. gebestellen.

Freundlichst grüßt Sie

H. Henggeler

ST. PAUL, MINN., 12. Nov. 1899.

Meine Lieben, [Arnold Schwyzer, Zuerich]

Es macht mir den Eindruck, als ob Mama für alle Klagen + Sorgen Ablassstation sein musste. Jedenfalls hatte sie zu viel zu hören, was vernünftigerweise ein Mann für sich verdauen + ausdenken sollte. Ja, für sich verdauen! Diese Rücksicht war in unserer Familie nie gekannt; dafür wird mich am Grabe darüber *lamentiert*. Ich will nun gerne hoffen, dass nicht die übertriebenen Angstausbrüche, die das stete ^{Pendelzug} ~~Gegenstand~~ sind bei übertriebenem Enthusiasmus, Mama diesmal an den Rand des Grabes gebracht haben, aber glauben kann ich es kaum. Ich habe das Gefühl, Gustav + ich wollten verlangen dürfen, dass Papa die Sorgen wie ein Mann für sich behalte + trage + nicht mit kläglichem Thun das Gemüth der Mama belastet.

2

ST. PAUL, MINN.,

189

Papa hat Alles selbst verschuldet durch
 unvernünftiges Thun; es sollte auch
 Mann genug sein, + nicht sich zu zweifeln
 suchen, indem es Mama, die ja doch nicht
 helfen kann, vor Kummer krank macht,
 damit es jemanden habe im Mitleid zu
 haben mit ihm. Die ständigen Kopfschmerzen
 + Appetitmangel bräufte sind mir sprechend
 für die Art + Weise, wie Mama zu
 leiden hat. — ^{Sie sind so mangelnd} Mama ist ja nicht
 Schuld; sie war stets dagegen, gegen das
 Grosshandeln. Wie erbarmlich waren wir
 dagegen, wenn das Haus nicht durch
Mama zum Verkauf gekommen wäre.
 Und jetzt soll sie die ganze Sance +
 noch mehr, noch übertriebene klägliche
 Verzagtkeit, — Alles soll sie womöglich
 mehr kosten, als absolut nötig. Herrhalte

3

ST. PAUL, MINN.,

189

sind 2 Maenner nicht Mann's genug, Mama
vernünftig sorgenfrei zu halten. Wenn
Papa Mama verliert, sieht er, wie lange
er das Beste, was er hatte, ungenügend
behandelt hatte. Es ist Pflicht von Papa
Mama nicht sorgenkrank zu machen.

Nun weiter! Es ist nicht Zorn, der
mich das schreiben macht, sondern Sorge &
gar sehr berechtigte Sorge. —

Ich muss sehr & gar sofort &
genau & ehrlich wissen, wie alle Geld-
verhältnisse stehen mit der Jakobsburg.

Welche Verpflichtungen können auf
Papa, wenn einer oder mehrere der Andern
nicht bezahlen können. Wie gestalten
sich dann die Sachen & wie kommen sie
in allen verschiedenen Faellen sich gestalten?

Ist Papa neben den 50000 Franken

4

ST. PAUL, MINN.,

189

noch eine Schuldverpflichtung? Sind die
70.000 franken ein bezahltes & sauberes
Vez, oder sind sie nur auf die Hypo-
thekensumme von der Bank an Papa
gepfändet, also kein sauberes bezahltes
Geld. Wie viel Geld hat Papa
einbezahlt & wie viel davon bloß
für Zinsen? Wie viel somit ist
abbezahltes Kapital an seinem
Theil?

Es ist ein schreierendes Unrecht,
daß mir Papa die Unwahrheit
gesagt hat im letzten Sommer.
Er wurde grob, als ich ihm sagte, er könne
doch mehr als das einbezahlte riskieren,
& sagte, es sei nicht wahr, ich verstehe nichts
davon. Er sagte, mein ~~das~~ Aktienkapital
könne verloren gehen. Es hängt Alles auf.
Trotz Allem in Liebe & Treue Arnold.

ST. PAUL, MINN., 15. Nov. 1899.

Meine Lieben, [Herrn Oberst Arnold Schwyzer,
Zürich, Switzerland]

Hier hören nichts von Mama,
hoffen aber bestimmt, dass das gute Nachwahr
bedeute. Hier freuen uns auch nicht & alles
ist hier wieder „g'fanten“. Ich habe sehr
wenig zu thun gehabt bis vor ca 1 Woche;
jetzt bin ich wieder recht beschäftigt.

Aber Mama hoch! wenn auch ohne
viel Schreiben.

Ich schreibe, um Euch mitzuteilen,
dass ich \$200.- bezahlt habe für einen
Kocher, diesen Tage. Bitte um Rechnungs-
stellung. ~~+~~

Ich sende heute „Indians“ Kanten
& Stück an Papa, die er ohne auspacken
an St. Baer senden soll. Ich sende
sie an Papa, damit er den Zoll bezahlen
kann, falls welcher darauf ist.

2

ST. PAUL, MINN., 189.

Ich sprach mit Dr. Bauer

Gestern war 2 mal hier in
den letzten 8 Tagen um mir zu helfen
bei Operationen.

Gestern waren George & ich
mit unserer Frauen im Theater.

Wir sind eine faulste Clique.

Heyl. Gruß Allen

Ihr Arnold W.

St. Paul, 3. Dec. 99.

Mein lieber Lusi Käthli!

Gerade kommt es mir in
den Kopf, daß die freiständige Gemeinde d. ge-
meinsam sei. Es scheint mir, daß die Gemeinde d.
geistlich untersteht, d. für die Gemeinde ist es
besonders wichtig. Dazu ist es notwendig, daß
jede in die Angelegenheit, daß Arnold eine wichtige
Angelegenheit sei, eine besondere Rolle sei. —
Jetzt geht es! — es war eine wichtige Angelegenheit
Gestern! — Hier stehen eigentlich, ich
sich in St. Arnold zu befehlen. Aber man
hat nicht weiß, young sein. ist, weiß es
nicht weiß, und mit einem solchen
Lohnen annehmen. In jedem Office d.
jedenmalige Angelegenheit sei es nicht fair-
lich genug, nicht es. Die Angelegenheit ist in
der, daß eine Angelegenheit ist, und, das
ist gleich. — Sagst du jetzt, daß es
eine Angelegenheit ist. daß es nicht
so sein? — Hier können wir d. Bei
ein Angelegenheit, in dem es zeigt, daß die
eine Angelegenheit ist, daß es die Angelegenheit

minster Laffer gese. Bisla diß gütch is halt,
wir siest wett yung het, wir wir diß
yung geseht wisse. Gessenstich selbt der
Lichter und wett so seest im bei Luch -
minige wett milde, seime Trage minster
die so gütch sein.

Gestern und wirre Fini Geist bei
uns. Willenst ist die der Name der
die alte Fini Jhen bekannt. Die wirren
sest viel laimminster. Fini Geist
jet wir wett, viel wett von der
alten Fini Jhen. Die wett of der
die wett geseht sein. Die fitten so
nicht late Lichte geseht sein ge -
Richt. Die fin wirre is geseht und
wirre Fini geseht, und wirre aber
so milde wett der alten geseht zu
wett.

Die wett wett Hefel? Ge wett
in die wett sein. Die wett so wett fette
geseht is. so wett wett wett wett
die fitten lassen.

Die, Luch Hefel, wett der
wett, wir Geseht diß allwett wett,
wir die die Luch Hefel die so

die wett Hefel wett wett? Die fitten
geseht wett eine Luch, wir der wett
Arnold yung geseht selbt die fitten. Die
wett wett wir diß is. Geseht is wir
wett wett so wett. Die wett wett
geseht wett wett eine fitten is wett
wir die wett wett wett wir wett
wett wett wett wett wett,
wett wett wett wett wett wett
Luch. Die fitten wett wett wett
so wett wir fitten wett die wett
is wett wir wett wett wett wett
fitten wir eine Luch wett. Arnold
fitten, wir wett eine wett fitten -
geseht is. Die, fitten wett. - Die wett
die diß wir Arnold is wett wett, so wett
wett wett wett? Arnold fitten wett
wett wett wett fitten wett. so
wett wett wett wett so wir is. fitten:
"i' wett fitten wir wett is so wett
fitten; aber die wett wett fitten
allwett wett wett wett g'heit." fitten
wett wett fitten is wett wett wett:
"i, fitten fitten is wir i' wett -
is wett, so wir so. - Arnold is. fitten.

danke so viel, weil um diese so -
wenig ich um so viele Klammern haben,
die zu gesucht ist getan ist. ihnen damit
Freude gemacht hat. -

Dies macht Paga. 2. Tag' für einen
nach Vergleichung Größ. Es fragen viele
Leute nach ihm so. sehr wissen wollen,
ob er noch bald wieder kommt nach
Rom. - Letzte Reise war ich wieder
mit der jungen Frau Berg nach
der Winterstadt. Es ist recht schön, obwohl
Puffenwind zu finden. die meisten
Winter sind zu groß. Die meisten sind
aber alle Zeit zu den Toren. Der Thron
ist es nicht für mich, da mit der Zeit
findet sich schon etwas genug Puffenwind.
Aber nicht für mich, da mit der Zeit
empfehlen es. nicht zu sagen.

Ich wird Lisi Agutli viel, viel
malt. Ich weiß, mein Liebes Lisi
Käthli. Es heißt dich von

Hanneli.

Meine lieber Mama, diesen
Tag kommt ein Brief von mir
zu Stande. Ich bin heute & die
letzten Tage in beständiger Eile.
Ich bin an Gedanken oft & immer
wieder bei dir & grüße dich & dich

Alle auf das Allerhöchste
besonders auch die reine, gute
Taufe gepflegt.
Dr. Arnold Schwyzer.

See 3/
59

ST. PAUL,
MINN.
DEC 3 6-PM '99



Frau Oberst Schwyzer,

Spüngenstr. 10

Hürrich-Engel.

Europe.

Switzerland.



ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1236.

ST. PAUL, MINN.,

Dec. 7th

1899.

Meine liebe Mama, [Frau Oberst Arnold
Schwyzer, Zuerich]

Ich erhielt von Dr. Baer ein Telegramm, das mir mittheilte, dass Du von einem Rückfall in Besserung seiest. Ich bin recht im ruhig + hoffe Du thuest Alles um Dich uns zu erhalten. Du bist uns noch sehr nothig, + wenn das „nothig“ mal nicht mehr sehr fürchterlich nothig wie jetzt sein sollte, so bist Du uns immer noch fürchterlich lieb, dass es auch dann - falls jener Zeitpunkt je kommen sollte - noch stets Deine Pflicht ist, Dir nicht Sorge zu tragen. Die Zeit, wo Du uns aber nicht mehr sehr nothig bist, kommt nie.

Ich werde eben zu einer Blinddarmentzündung gezwungen, wo ich operiren muss. Also leb' wol; sei mir herzlich gegrüßt + nochmals gegrüßt.

Dein steter Liebe

Drin Arnold.

Grüß mir auch All' die Andern. An die gute Tante Agathe hatte ich schon längst einen Dankesbrief

geschrieben, wenn ich dazu kaener Ich mein nicht, wie ich ihn gering Danken kann.

H. Paul, 9. Mz. 99.

Mein Lieber!

Wenn ich es mir er-
ma Mann gesprochen auf Brief-
wechseln. Und wenn ich es nicht
sich sagen, wie viel meine Ge-
danken vermischt der Briefwechs-
zeit setzen fliegen werden zu
allen meinen Lieben. Das ist
so recht eine Zeit, in der all' die
lieben Erinnerungen verschmelzen
in die schönste Poesiezeit ge-
nist. Da werden Sie viel um die
Kreuzschiffste Danken, die Sie uns
alle gesunden und lieblichen
erfreut hat. Es ist so wie ein
stark wie ein Kieselstein. So wie
nach jeder Zeit und Herz pflegen.
Ich weiß schon, wie das ist. Und
was es ist. - Aber wir wollen
alle miteinander das recht große
Kreuzschiff feiern, das jetzt ist,

weil du, lieber Lisi Kätcherli, uns
auf der bevorstehenden Bräutigams-
feier dabei bist. Und du weißt ja,
dass es für uns eine große Freude
ist, die glücklich sind. - Ich weiß
noch nicht recht, wie wir die Feier-
lichkeiten feiern werden. Auf jeden Fall
sicherlich ist ein kleines Lieder-
fest. Gutes wird kommen.
Ich wollte uns liebsten, wie drei
monatlich am festlichen Abend
jung unter uns bleiben.

Aber glücklicherweise so sehr auf Loretta
von dir, lieber Lisi Kätcherli. -
Anschließend am nächsten Abend, ich weiß
nicht, ob das, Arnolden ^{Wieder} ~~Erzählen~~,
kommen eine Kunst Arbeit zu
und fortzusetzen flogere u. weiter
für einen Arnolden Gedicht u.
sich: „Nun, leugere ich es, was uns
der Darnierland g'fördert hat, Arbeit!“

2.
Es muss so beschaffen. Und muss es
gesehen zu sein, ~~wie~~ der Zeit, da
es noch ein kleiner Text ge-
hen, so wie da allemal der
Sammeldans, y' y' flinkt "falsch. -

Dann ist es ein einflussreiches
ein sehr einflussreiches bei uns vor-
setzen bin, sehr es mit gleicher
Zeit unsere Pflichten zu sein. Und
von den kleinen Bildern ist für
Gute Augenblicke bestimmt. Ich habe
das gesehen, das Ansehen der
gefällt.

Es wurde sehr eine ganz neue
Anzeige, wie mit die Fertigung
erhalten. Ich weiß, Ihr Lieber.
Lies, Herzlich so. Gute Augenblicke
wird Griffe. Frohe Abschiede!

Es ist nicht ein sehr dankbares
Hanneli.

Mr. L. Es ist Samstag Abend, dunkel;
Office Stunden sind vorbei & Lanny
sitzt neben mir am Pult in der Office.
Noch 2 Besuche & dann ist die bloede
Woche vorbei. Ich sage; bloede, weil
ich nicht mit dem Erfolg zufrieden
bin, obschon es nicht so schlimm ist.
Alles ist ziemlich gut & Euch wünsche
ich Alles recht gut. Ich hoffe, Ihr
habt trotz Allem eine recht feste
Nervenschacht; denn das wir Mannen
haben, ist ja die Hauptsache.

Einen recht heyllichen Gruss
Euch Allen

Euer Arndt.

ST. PAUL.
— MINN —
DEC 9 7- PM '99



Herrn H. Fritz Oberst Schrotyer,

Spüngenstr. 10

Hürich-Engel.

Europe.

Switzerland.



ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1236.

ST. PAUL, MINN., Dec 13 1899

Mein lieber Papa, [Arnold Schwyzer,
Zürich]

Herglichen Dank für deinen
ruhigen & klareren Brief vom 29. Nov 99.
Bitte beantworte mir folgende Frage
genau, da sie es ist auf die ich ja
immer gespannt war Antwort zu er-
halten. Hast du irgend welche
Verpflichtungen gegenüber den Anderen
Breien? Falls sie nicht zahlen
können, leidest du dabei in irgend
welcher Weise & wie? Hast du fuer
sie gebürgt & wie, wo, fuer wie viel?
Bist du mit Haftbar in irgend-
welcher Weise. Bitte sage mir,
wie viel müsstest du Geld haben
wenn das Allerschlimmst Mögliche
herin bräches? Ich habe sonst
ein Unsicherheitsgefühl.

2

ST. PAUL, MINN.,

189—

Für die Berichte über Mamma
herz. Dank. Haltet ihr Sorge &
& die Sorge fern von ihr.

In steter Liebe grüße ich
Euch Alle herzlich.

Freut Euch des Lebens, so
lange wir es haben.

Euer
Arnold.

Schreibe doch einmal, Papa,
das Schlimmstmögliche front von
dem Leben weg. So kann man, was
man wissen muss & ich wieder
Zurechtfinden, weil klar.

Herr Smith ist ein sehr geschickter Mann hier, doch kenne ich seine Vermögensverhältnisse gar nicht.

1899

[St. Paul,
Dec. 19, 1899]

Lieber Papa, [Arnold Schwyzer, Zürich]

Pfarrer, Dr. Smith von der "People's Church" hier in St. Paul hat dich im letzten Sommer vor 1 Jahr besucht. Er sagt, er habe einen Nachmittag & Abend mit dir verbracht. Ihr seid zum Schutzfest gegangen. Er hat mir 2 Jungen (seine Söhne) in Zürich, die in einer caput gegangenen Privatschule waren. Escher & Rahm, die Baugenies, kennt er & ersuchte mich dich zu bitten, zu denselben zu gehen & ihnen zu sagen, dass es gut sei für etwelche noetige Auslagen für die Jungen, dass er in genügendem guten Verhältnissen sei. Er ist kein reicher Mann, wie er sagt, mit altem schon als vollständig genügend betrachtet werden können. Er sagte mir, er wolle Escher & Rahm schreiben, sie sollen für das Noetige auf ihn ziehen.

Es ist in hanger Ungewissheit & traurer Sehnsucht um baldige Auskunfft als
baldige Dankbar.

2

Wolltest Du dann die Jungen auf-
nehmen (einer ist 18, der andere 16 Jahre
alt) * . Reverend J. Smith

People's church

St Paul, Minn.

oder mir berichten, wie Du denkst die
Jungen seien untergebracht, wie sie
sich aufführen & wie fuer ihre Studien
gesorgt sei. Sie wurden von ihrem
Vater angewiesen sich an Prof. Ritter
zu wenden beuefs einer Privat-
schule mit Pension & es wurde mir
J. Smith mir interessieren zu werden, wie
Du denkst, das sie versorgt seien.
Sie wollen in 6 Monaten beide nach
St Paul heim kommen, aber bis dahin
moechte er sie dort lassen. Du aeltliche
Sollte dann in America in eine
Universitaet & der jüngerer in ein
Geschaeft. Herr Smith war sehr & wird
sehr dankbar für etwelche Auskunft.
Mit heys. Gruss an Alle Amobl.

St. Paul, 19. Dez. 99.

Meine Lieben!

[Dec. 19, 1899]

[Arnold Schwyzer, Zürich]

Ich will mit Arnold's

Brief auf einige Zeilen an fünf
personen so mit dieser viel einige
Bemerkungen für euch alle. Die sehr tolle
ist das, daß du, lieber Lisi Käthele, über
diese Frage sehr wohl wissen magst es.
und dem besten Besatz bist, nicht bald
ganz gesund zu sein. Ob Ihr wohl in
Aigari seid? Ob Ihr nicht fest, sondern
Gedanken werden schon den Weg
zu euch finden, ganz besonders in der
Eylaufstrasse. -

Am letzten Freitag waren wir
bei Herrn Geo. Benz bei der Mittags-
essen so eine Nachmittagsmahlzeit
mit Arnold und, "Kaisersbräu"
für die Kinder der vorfindenden
Familien Benz, Müller, Hammer

Franzosen. Es war zu matt, alle die Kon-
 serven zu kochen, in dem
 ein Gemisch von Angst, Zittern,
 Furcht u. so u. da^m ein tiefes pflanzten
 Gemisch zu haben war. George Benz's
 kleiner Junge ist fast der einzige
 kleine Paul der man sich danken
 kann. Als Köche's furchtbar zu sein.
 Ritzel wie es notwendig war, sagte
 seiner seine Mutter, zu, man er
 einer ein so tiefes Junge sei, dass sie
 mag. da meinte er: „da soll ich
 sein fast die Doktorfrau!“ so meinte
 mich einer so es glaubt aber fast es fast,
 der Gusto sei meine Doktor. Am
 Kleinfachabend werden wir erst
 sich unser Liederungen fordern. Ich
 frage mich so sehr dank, wir haben
 für Gusto eine kleine Überre-
 sung! — was wird wohl sein,
 wir drei kleine Liederungen.

So gehen 10 Wfs gehen und die noch
 zunächst zur Familie Berr,
 dass die Harten persönlich
 zu sehen. Arnold tut es sofort
 und es so werden wir auf das
 Ja gegeben. -

Lbt wohl! Wir sind das erste
 Jahr viel große Dinge & einige Dinge
 bringen. Die letzten Tanten Agathe
 u. Anneli und viel gute Erinnerungen
 u. sehr viele Grüße.

Lieber

Hanneli.

20. Dez. 1899.

Nun hat Arnold seinen Brief
 doch abgeschickt und von mir
 so habe ich zu Zeit noch ein bi-
 ssen mit Brief zu schreiben.

Gestern war ich den ganzen
 Nachmittag mit den jungen

Frau Benz in der Stadt. Ich habe
unser Liniensystem gezeichnet, eine
geringere Kleinere Häuser,
+ kleinere Häuser, in
ab zu verbessern. — Also bitte
nicht das nur das letzte Haus
gezeichnet, daß wir die letzte Haus-
nicht dieses Zeichnungsart für zu-
samme setzen müssen:
Gustav, Arnold + ich. —

So, wie heute ich diese
Zeilen mit einem zweiten
Brief von Arnold.

Lieb mich!

Hanny.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1236.

ST. PAUL, MINN.,

Dec. 19 1899.

Meine Lieben, [Arnold Schwyzer, Zurich]

Auf Neujahr kommt gerade ein Junp noch recht! Also Prost 1900! Wir wollen hoffen, dass es uns alle erhalte & dass die Gewitter volken, wenn auch sich nicht vergichen sondern eventuell entleeren, aber doch nicht mit Blitzschlag enden. Wir wollen hoffen, dass wir auf gesunder Bescheidenheit fassend alles kühl & massig nehmen, was uns antreffen werden. Ich wünsche Euch von Herzen Alles Gute & Liebe & bin & bleibe treu mit Euch, wenn ich auch auf die Jakobsbungsaffäre mit nicht ein lasse. Hoffentlich wird dort nicht aufgeschoben & wie vorher „Sils gemacht“ durch Ueber- & Umschreiten, bis man sich ganz im Sarn fest gemacht hat. Es war & bleibt Schwindel auch am Altjahrabend, nicht an & fuer sich

2

ST. PAUL, MINN.,

189

abon fues Papa. Ich wünsche ihm von ganzem
Herzen, dass er es nicht zu schwer finden
müsse.

Theo hoffe ich, werde nunmehr eine
positive Richtung einschlagen & arbeiten &
Geld verdienen lernen, nicht schwindelhaft
„machen“. Fern sei mir alle Verbittertheit, ich
sage dies frei, offen & blutwunden Herzen.

Ich hoffe immer noch, dass Theo ein recht
braver & tüchtiger Kaufmann werde. Bei
Solidaritätssachen sollte er als ganzliche
Nebensache ansehen, wenn sie auch zu
gewissen Zeiten stark betrieben werden
müssen. Das uns Mama krank würde
& fast anbrinnen würde, soll uns alle erinnern,
dass die Zeit für das Gute & Andre nur zu bald
auf ein mal da gewesen ist, & dann ist alles
Vergangenheit, entweder schon bereut oder

ARNOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1238.

3

ST. PAUL, MINN., 189.....

in der Erinnerung Trost spendend.

Lebet herzlich vol. Wir wollen uns

offen + frei bleiben.

Euer Arnold.

ÄRNOOLD SCHWYZER, M. D.

MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS,

TELEPHONE 1936.

ST. PAUL, MINN.,

27. Dec 1899.

Heute wird Mama tot in's Grab gelegt. Ich kann es nicht fassen. Bitte schreibt genau, so genau ihr mir irgendwie kommt, von ihren letzten Wochen. Was sie noch sagte, wie ihr war; bitte, schreibt so viel Euerer Erinnerung es vermag.

Am 24. hatten wir Weihnachtsbäumechen bei uns. Das Bäumchen ein feines Feuer um 7⁴⁵ + das Schweizerafackelchen oben verbrannte, während das amerikan. blieb. Eigenes Zukunfts!

Am Morgenessens am 25. erhielten wir die Depesche. Ich hatte noch nie so sorgfreie Nacht nachten. Allen Patienten ging es gut + ich betorkte es oft. Hannu sagte eine Minute vor das Telegramm ankam, jetzt volle es dann gerade nach dem Morgenessen ausführlich an die beiden Mamas schreiben. — Bitte schreibt bald. Wir

vollen uns tren bleiben, sonst haben wir unsere ganze Familie verloren + das Kergensbedürfnis unserer lieben Mama geschandacht.

Eueredehemütigte Arnö W.

Grüß + suchst das Leben. Tante Agathe in mein im Namen für Betty Lieke, was sie von Mama's Hand. Ich würde später ihr schreiben. Sie hat meine eigene Hand.

Zürich II, 26. Dezember 1899.

Spigenstrasse 10

P. P.

In tiefstem Schmerze teilen wir Ihnen mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte, treu besorgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Frau Katharina Schwyzer,
geb. Iten,

im 61. Altersjahre nach langer, geduldig ertragener Krankheit, jedoch unerwartet schnell (Lungenblutung), zur ewigen Heimat abzurufen.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und um Unterlassung von Kondolenzbesuchen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:

Arnold Schwyzer-Iten, Oberst, Zürich.

Dr. Arn. Schwyzer-Henggeler u. Frau, St. Paul, Minn.

Dr. Gustav Schwyzer, St. Cloud, Minn.

Theophil Schwyzer, Zürich.

Beat Iten-Meister u. Familie, Zürich.

Wwe. Ag. Schwyzer-Iten u. Familie, Mailand.

Anna Iten, Unter-Aegeri.

Kath. Iten, Unter-Aegeri.

Die stille Beerdigung findet statt:

Mittwoch, den 27. Dezember 1899, nachmittags 3 Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

H. Mainz, 30. Dez. 1899.

30 XII 99

Mein lieber Knabe!

[DR. ARNOLD Schnozger, St. Paul]

Sei Gott, was für ein Kind
ist glücklich über uns freigegeben.
Sei unsere erste Erinnerung, wann.
Dein gezeigter Mutter ist nicht
mehr. Wir sollen sie nicht mehr
sehen, wenn uns das Kind nicht
zusammenführt. Der Gedanke bringt
uns wieder. Sei aber die so sehr geliebte,
die die uns eine zweite Mutter
war.

Es ist unbeschreiblich, was für
ein stiller Augen den ich noch
gesehen ist für Fortkommen. Du
sollst die glücklichste Mutter bekommen,
die man haben kann & eine kleine
Mittelmittel bringst sie mir
im Gedanken von einem jungen
unpassend jungen Person. Denn
du hast dich dem jungen
Knaben nicht gezeigt und
hast nicht gesehen, wie sehr
seine Freude wird und mit ihm
unbeschreiblich bringen. Sei die
erste Erinnerung bringst mich.

